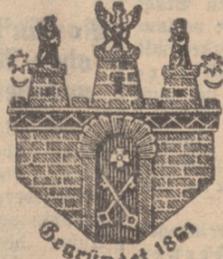


Pofener Tageblatt



Bemaspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— z. mit Zustellgeld in Polen 4.40 z., in der Provinz 4.30 z. Bei Postzug monatlich 4.40 z., vierteljährlich 13.10 z., Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— z., Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rml. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitswiederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Pofener Tageblattes“ Poznań, Aleja Marja, Błudziwego 25, zu richten. — Telegrammanchrift: Tageblatt Poznań. Postfach: Poznań Nr. 200 283. Breslau Nr. 6184. (Kont.-Znh.: Concordia Sp. Ak.) Fernsprecher 6105, 6276.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 10 gr, Textzeile 10 gr, Bildzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorkauf und Schwager Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unrichtigen Manuskriptes. — Aufschrift für Anzeigenaufträge: Pofener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań, Aleja Marja, Błudziwego 25. — Postfach: Poznań Nr. 200 283. In Deutschland: Breslau Nr. 6184. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 20283. In Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6276, 6105.

76. Jahrgang

Poznań (Posen), Freitag, 17. Dezember 1937

Nr. 288

Die Entwicklung in Fernost

—ert. Berlin, 16. Dezember.

Das Rätselraten über die Entwicklung der Lage in China ist unterbrochen worden durch die Meldung von der Versenkung des amerikanischen Kanonenbootes „Panay“ und durch Angriffe der japanischen Luftwaffe und der japanischen Artillerie auf Schiffe, die — wie sich nachher herausstellte — die britische Flagge führten. Die Erregung in der amerikanischen, englischen und natürlich auch französischen Presse über diese Zwischenfälle hat nun keinen gemeinsamen Schritt der USA und der beiden Westdemokratien zur Folge gehabt. Präsident Roosevelt richtete in seiner Eigenschaft als Staatsoberhaupt eine Protestnote an den Kaiser von Japan und nicht an den japanischen Ministerpräsidenten Fumimaro Konoye, da es sich um einen Uebergriff der japanischen Militärs handelte — wie dazu erläutert bemerkt wird —, die direkt dem japanischen Kaiser als dem obersten Kriegsherrn unterständen und nicht dem Ministerpräsidenten. Präsident Roosevelt verlangte, daß sich solche Uebergriffe nicht wiederholten, und daß der Kaiser von Japan um Entschuldigung bitte. Da aber der Kaiser von Japan nach japanischem Glauben nicht mit den anderen Staatsoberhäuptern verwechselt werden darf, sondern als Abkömmling der Göttin Sonne göttliche Verehrung genießt, ist eine persönliche Entschuldigung wohl unmöglich, und wenn auch die japanische Regierung in Washington sowohl wie in London, von wo aus man ebenfalls eine Protestnote nach Tokio sandte, um Entschuldigung gebeten hatte und die Entschuldigungsansprüche anerkannte, so ist doch die ganze Angelegenheit noch aufklärungsbedürftig. Die englische und die amerikanische Regierung stehen im Meinungsstreit über die zu ergreifenden Schritte, aber man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die stürmischen Wellen sich beruhigen werden und die Zwischenfälle beizulegen sind.

Die Zwischenfälle ereigneten sich nach der Eroberung von Nanking durch die Japaner, als

Todesurteil gegen Achtzehnjährigen in Posen

Am gestrigen Mittwoch wurde der 18jährige Doppelmörder Florian Figlarz, der im Juni d. Js. in Posen in der Mickiewicz-Frau Auguste Dorkel und seine eigene Mutter ermordet hat, zum Tode durch den Strang verurteilt. Ausführlicher Bericht über den Mordprozess im Innern des Blattes.

die flüchtenden Chinesen über den Yangtsekiang setzten oder sich, soweit sie Zivilisten waren, auf die fremden Schiffe retteten. Die Japaner behaupten, und anscheinend nicht mit Unrecht, daß sie die bombardierten Schiffe für chinesische gehalten hätten. Bei dem Durcheinandern nach der Erstürmung Nankings ist das nicht unwahrscheinlich. Nanking selbst wurde von chinesischen Nachhut-Truppen verteidigt, während das Gros der Armee Tschiangkai-scheks sich glücklich in das Innere zurückgezogen hat und nun, wie wir an anderer Stelle berichten, in den Provinzen Kiangsi und Tschekiang neue Widerstandslinien einrichtet.

Die ehemals in Nanking residierende Zentralregierung setzt also den Kampf fort und die Japaner werden wohl noch weiter in das Innere Chinas vordringen, um die „Lokalregierung“, wie der japanische Ministerpräsident die Regierung Tschiangkai-scheks nannte, auf die Knie zu zwingen. Denn Japan hat die Anerkennung der Zentralregierung Tschiangkai-scheks zurückgezogen und betrachtet sie nunmehr ungefähr wie eine der Regierungen der in China von Zeit zu Zeit auftauchenden rebellierenden Generäle, die zeitweilig die Pro-

Scharfer Ton der britischen Protestnote

Vorbeugungsmaßnahmen und Schadenersatz von Japan gefordert — Vorläufig noch keine Verstärkung des Ostasien-Geschwaders

London, 16. Dezember. Das englische Kabinett hielt am Mittwoch vormittag seine übliche Woche-Sitzung ab. Der Kabinettsrat befaßte sich mit dem Text der Note, die an die japanische Regierung als Protest gegen den Bombenabwurf auf britische Kanonenboote auf dem Yangtsekiang gefordert werden soll. Der Wortlaut der Note wird nicht veröffentlicht werden, bevor er die japanische Regierung erreicht hat.

In gut unterrichteten Kreisen erwartet man, daß die britische Protestnote in scharferem Tone gehalten sein wird als diejenige, die nach der Verwundung des britischen Botschafters in China an Japan gerichtet wurde. Großbritannien werde „klar umrissene Versicherungen für die Sicherheit der britischen Schifffahrt in der Kriegszone“ verlangen und wahrscheinlich ein Uebereinkommen mit der japanischen Regierung zu erreichen suchen, daß deren Anweisungen von lokalen Militär- und Marinekommandos befolgt werden sollen. Die britische Regierung werde nicht nur „strikteste Maßnahmen zur Verhinderung der neuerlichen Verfü-

gungen auch Wiedergutmachung“ verlangen. Die Note werde jedoch keinen Bezug auf den Kaiser von Japan nehmen, wie das die amerikanische Note getan habe.

Wie weiter zu der Kabinettsitzung verlautet, haben sich die Minister wahrscheinlich auch mit der Stärke der britischen Flotte in den fernöstlichen Gewässern befaßt. Man nehme jedoch an, daß im gegenwärtigen Augenblick keine Vermehrung der Schiffszahl in der China-Station geplant sei.

Im Unterhaus gab Eden am Mittwoch auf eine Anfrage des Führers der Opposition Attlee hin eine weitere Erklärung zur Lage im Fernen Osten. Eden erinnerte das Haus daran, daß sofort nach dem Angriff auf britische Schiffe auf dem Yangtsekiang der britische Botschafter in Tokio die schärfsten Vorstellungen bei der japanischen Regierung erhoben habe. Dann verlas er den Wortlaut der Note, die der japanische Außenminister am Dienstag an den englischen Botschafter in Tokio gerichtet hatte. In dieser

Note drückte die japanische Regierung ihr Bedauern über den Zwischenfall aus.

Eden gab dann bekannt, die englische Regierung werde der japanischen heute eine Mitteilung übersenden, in der sie den Empfang dieser Note bestätigen und gleichzeitig ihre Einstellung gegenüber der ganzen Serie von Zwischenfällen definieren werde. Dabei lege sie besonderen Nachdruck auf den Ernst der Situation, die so entstanden sei, und auf die erforderlichen Folgen, die sich ihrer Meinung nach hieraus ergäben. Die englische Regierung lenkte weiter die Aufmerksamkeit auf gewisse Seiten der jüngsten Zwischenfälle, die in der Note der japanischen Regierung nicht erwähnt seien. Im einzelnen wüßte die englische Regierung die Zustimmung einer Aktion, die es endgültig sicherstelle, daß sich derartige Zwischenfälle nicht wiederholten, die, wie die japanische Regierung selbst erkenne, die Beziehungen zwischen den beiden Ländern beeinträchtigen müßten.

Eine Anfrage des Labour-Abgeordneten Fletcher, ob es nicht ratsam sei, das China-Geschwader zu verstärken, insbesondere einige Großschlachschiffe in die fernöstlichen Gewässer zu entsenden, beantwortete Chamberlain nur kurz, indem er betonte, der Schutz britischer Interessen im Fernen Osten beschäftige die Regierung dauernd. Eine weitere Erklärung habe er dazu nicht abzugeben. Er ließ sich auch auf keine weiteren Zwischenfragen ein.

Hauptthema der heutigen Londoner Morgenpresse ist natürlich die britische Protestnote an Japan. „Daily Herald“ sagt, die Tatsache, daß der Wortlaut der Note nach Washington gedruckt worden sei, zeige, daß die Regierungen Englands und Amerikas in enger Zusammenarbeit bezüglich des Fernen Ostens stünden.

„Daily Express“ meint, wenn Washington sich entschließen, Verstärkungen nach China zu entsenden, so werde auch England seine Einheiten verstärken.

Italienischer Journalist unter den Opfern der „Panay“

Unter den vier getöteten Ausländern befindet sich auch ein italienischer Journalist namens Sandri. Ein Vertreter des japanischen Außenamtes suchte am Mittwoch im Auftrage des Außenministers den italienischen Botschafter Auriti auf und drückte ihm das tiefste Bedauern der japanischen Regierung wegen des Todes Sandris aus.

Die Deutschen in Nanking wohlhaft!

Schanghai, 16. Dezember. Die japanische Botschaft teilt mit, daß sämtliche 27 Ausländer, die sich innerhalb des Stadtkernes von Nanking aufhalten, wohlhaft sind. Unter ihnen befinden sich 6 Deutsche, 18 Amerikaner, ferner ein Engländer und zwei Russen. In der Sicherheitszone befinden sich noch 150 000 Chinesen.

Absage an die Konservativen

Das Organ des DZM gegen Zusammenarbeit — Heute Vollziehung des Sejms

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 16. Dezember. Am heutigen Donnerstag findet eine Vollziehung des Sejms statt. Die Verhandlungen in der Rechtskommission über das Gesetz, das die Aenderung der Bestimmungen des Mieterschutzgesetzes betrifft, haben gezeigt, daß es noch zu lebhaften Auseinandersetzungen kommen wird. Die Kommission nahm eine Aenderung der Regierungsvorlage an, wonach den kleinen Wohnungen von einem bzw. zwei Zimmern der Mieterschutz weiter zugebilligt werden soll. Mit einer Mehrheit von nur einer Stimme wurde die Aufhebung des Mieterschutzes für die Dreizimmerwohnungen beschlossen, jedoch wird die Minderheit der Kommission ihren Vorschlag im Sejm aufrechterhalten. Der Vertreter des Finanzministeriums erklärte den Mieterschutz für einen Anachronismus, der vom Standpunkt der augenblicklichen polnischen Wirtschaftspolitik nicht am Platze sei.

Am Freitag wird die erste Sitzung des Parlamentarischen DZM-Klubs stattfinden. In der Verammlung soll die Zahl der Mitglieder festgestellt und die Wahl der Vorstandsmitglieder durchgeführt werden. Die Lage im Sejm wird sowieso noch Stoff zu Besprechungen geben. Nach einem Gerücht, das der „Gazeta“ verzeichnet, beabsichtigen die Senatoren Kwasniewski und Bobrowski aus dem DZM-Klub wieder auszutreten und sich dem Demokratischen Klub anzuschließen.

Weiter ist die Frage offen, wie der DZM-Klub sich den Konservativen gegenüber verhalten wird.

Die heutige „Gazeta Polska“ bringt eine Stellungnahme zur Gründung der neuen Partei der Konservativen. Sie erklärt darin, daß der Vorschlag der Zusammenarbeit mit dem Parlamentarischen DZM-Klub von den Konservativen nur bedingt ausgesprochen worden sei. Wenn es sich um die Zusammenarbeit in der Richtung zur Bildung einer starken und einheitlichen Regierung handle, so beschreite die Partei der Konservativen ein Gebiet, das weder dieser Partei noch dem DZM gehöre. Die Bildung der Regierung sei ausschließlich Angelegenheit des Staatspräsidenten der Republik. Außerdem beabsichtige das DZM, Koalitionen mit Parteien einzugehen. Die Konservativen hätten die Hoffnung auf Veränderung der Regierung oder Beseitigung einiger Minister, was sie mit Grundätzen motivierten, die nichts gemeinsam hätten mit dem wirklichen Inhalt der Ideenerklärung des DZM. Der Rahmen sei in der Ideenerklärung zwar weit gezogen, aber er müsse angenommen werden als verpflichtender Grundsatz. Die Enge parlamentarischer Parteienstruktur sei kein Schritt in der Richtung einer Einigung der Nation, so wie das DZM sie verstehe.

Diese Erklärung stellt eine deutliche Absage an die Konservativen dar, die zwar nicht weiter überrascht, aber doch die konservative Partei zwingen wird, sich unabhängig vom DZM ihre Organisation zu schaffen.

vinzen beherrschten, um nachher zu verschwinden.

Dagegen hat Japan eine neue Zentralregierung in Peiping anerkannt. Damit ist der Schwerpunkt der chinesischen Politik wieder nach dem Norden in die alte Kaiserstadt zurückverlegt worden, und da Marshall Wu Pei-su, einer der gewaltigsten Kriegsherren Chinas aus dem Bürgerkrieg von 1926/28, sich dieser neuen Zentralregierung angeschlossen, ist es nicht unwahrscheinlich, daß sie in China an Einfluß gewinnt. Diese Peiping-Zentralregierung geht von der Annahme aus, daß zwischen einer chinesischen Regierung und den Japanern Frieden herrschen und der Bol-

schewismus bekämpft werden müsse. Sie erhebt den Anspruch, alle gesetzgeberische und verwaltungstechnische Gewalt über ganz China zu verkörpern. Sie wird die Anerkennung der fremden Mächte zu gewinnen versuchen und hat der ehemaligen Zentralregierung von Nanking jedes Recht abgesprochen, die chinesischen Belange zu vertreten. Mit anderen Worten: die Kuomintang, die sogenannte Einheitspartei Chinas, deren Oberhaupt Marshall Tschiangkai-schek ist, wird nicht als berechtigt betrachtet, die Regierung auszuüben, und die Annahme der alten fünfstreifigen chinesischen Flagge sowie die Verwerfung der Kuomintang-Flagge als Parteiflagge, die Marshall

Tschiangkai-schek zur neuen Flagge Chinas gemacht hatte, ist gleichsam das Symbol dafür, daß die Parteiherrschaft der Kuomintang in China zu Ende sein soll. Der japanische Ministerpräsident hat erklärt, nach dem Falle von Nanking werde die japanische Regierung „als die einzige Macht in Ostasien eine Stabilisierung der Verhältnisse herbeiführen“. Das japanische Ziel ist eine Verständigung mit China auf Grund der bekannten Bedingungen. Daß Japan seine asiatische Vormachtstellung erweiterte, ist natürlich in den Hauptstädten der westlichen Demokratien als ein Schlag empfunden worden.

Much Hankau wird geräumt

Neue Widerstandslinie der Chinesen in den Provinzen Kiangsi und Tschekiang — Fieberhafte militärische Vorbereitungen Moskaus

Hankau, 16. Dezember. Die chinesischen Behörden haben die Räumung Hankaus von Frauen und Kindern und allen irgendwie entbehrlichen Männern geraten, worauf die Räumung am Dienstag nach dem Eintreffen der Meldung, daß vor Hankang japanische Kriegsschiffe erschienen seien, beträchtliche Ausmaße annahm. Die stufaufwärts fahrenden Dampfer waren bis auf den letzten Platz besetzt. Ebenso waren auch die Eisenbahnzüge überfüllt. Zwischen die endlosen Reihen von Flüchtlingen, die ihre Habseigenheiten in Bündel gepackt auf dem Rücken tragen, schoben sich ungezählte Rucksäcke und andere Fahrzeuge, die ihre Insassen weiter ins Innere des Landes befördern. Zur Einrichtung einer Sicherheitszone in Hankau sind inzwischen Verhandlungen eingeleitet worden.

Wie die Agentur Domei aus Shanghai meldet, ziehen sich die chinesischen Truppen nach ihrem Rückzug aus Hankang nunmehr in Anking, der Hauptstadt der Provinz Anhui, und in Pongpu, einer anderen bedeutenden Stadt dieser Provinz, erneut zusammen. Wie verlautet, wollen die chinesischen Militärbehörden mit Anking als Mittelpunkt eine neue Widerstandslinie errichten. Diese soll sich auch über die Provinzen Kiangsi und Tschekiang erstrecken. Ferner soll der Jangtse zwischen Anking und Kiangsi wiederum blockiert und mit einer Minensperre versehen werden.

Ueber die militärischen Vorbereitungen Sowjetrußlands im Fernen Osten schreibt die „Tatung Pao“ auf Grund eines Augenzeugenberichts, daß die

Arbeiten zum Ausbau der Festungswerke von Wladimirof in Taganrog und Nachtschicht fieberhaft betrieben würden. Besonderes Gewicht werde offenbar auf unterirdische Bauten gelegt.

In der Stadt und längs der Küste würden gasdichte Unterstände angelegt, außerdem sei eine unterirdische Halle für 150 Flugzeuge im Bau. Die Garnison einschließlich Marine sei in Wladimirof auf 85 000 Mann verstärkt worden.

Vorläufige Regierung ohne Außen- und Wehrmachtsministerium

Die „Vorläufige Regierung der Republik China“, über deren Bildung wir bereits berichteten, besteht aus einem Ausschuss von acht Mitgliedern unter dem Vorsitz des Bürgermeisters von Peking Tschiangtschao sun. Außer diesem Hauptausschuß wurden drei Unterausschüsse ins Leben gerufen: Für Rechtsprechung, Vollziehende Gewalt und Gesetzgebung.

Die neue Regierung, die bisher weder den Posten eines Staatspräsidenten noch Abteilungen bzw. Ministerien für Außeres und Wehrmacht geschaffen hat, erhebt Anspruch auf alle Gebiete, die bisher von der augenblicklich in Hankau und Tschungking residierenden Regierung geräumt wurden, und ist de facto von Japan anerkannt.

Die Vorläufige Regierung hat beschlossen, die Zollverwaltung von Nordchina einschließlich der Zollverwaltungen von Tientsin, Tschinwangtao und anderen Plätzen zu übernehmen und zu diesem Zweck Verhandlungen aufzunehmen.

Abfuhr für die ungarischen Marxisten

Budapest, 16. Dezember. Das ungarische Abgeordnetenhaus hielt am Mittwoch seine letzte Sitzung vor den Weihnachtsferien ab. Dabei wies der Industrieminister mit scharfen Worten eine höhnische Bemerkung des Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Partei zurück, der die NSG „Kraft durch Freude“- und das italienische Feierabendwerk „Dopolavoro“ zu verunglimpfen suchte. Der Minister erklärte unter stürmischem Beifall der Rechten, daß die deutsche „Kraft durch Freude“-Einrichtung Hunderte von Millionen Mark im Interesse der Arbeiterschaft mobilisiert habe. Er könne den Sozialdemokraten, so betonte der Minister mit großem Nachdruck, nur empfehlen, ihre internationalen Tendenzen und vor allem das marxistische Ideengut aufzugeben. Nur dann würde ihre Partei überhaupt fähig sein, der Arbeiterschaft tatsächlich Nutzen zu bringen.

Diplomatische Vertretung Irlands in Rom

Rom, 16. Dezember. Ein Beschluß Irlands, in Rom eine eigene diplomatische Vertretung einzurichten, hat in Italien lebhaftes Beaugung gefunden, um so mehr, als damit zugleich, wie in zuständigen italienischen Kreisen betont wird, Irland als erster Staat des englischen Weltreiches die italienische Souveränität über Äthiopien anerkennt.

Sendbote der bankrotten Volksfront-Politik

Feststellungen zur letzten Reiseetappe Delbos'

Prag, 16. Dezember. Der französische Außenminister Delbos traf Mittwoch nachmittags um 16.55 Uhr in Prag ein. Er wurde im Empfangsalon des Wilson-Bahnhofs von dem tschechoslowakischen Außenminister Dr. Krofta begrüßt.

Dem Prager Besuch des französischen Außenministers widmet das „Journal de Genève“ einen Leitartikel, worin es heißt, der Tschekoslowakei sei in ihrem eigenen Interesse der freundschaftliche Rat zu geben, daß sie von sich aus die heikle sudetendeutsche Frage regle und daß sie im Einvernehmen mit Frankreich schnellstens die Bande mit Moskau löse, die sie bei Gelegenheit sogar ausgezeichnet erdroffeln könnten.

Die Rundreise des französischen Außenministers Delbos bezeichnet das römische Blatt „L'Europe“ als eine Neuaufgabe der seinerzeit von Barthou unternommenen Europafahrt. Allerdings habe sich seither manches geändert. Die Genfer Institution sei inzwischen bankrott und der Mythos der kollektiven Sicherheit in Stücke gegangen. Delbos ersähe heute als der Sendbote jener Volksfront, die in Frankreich ein so verhängnisvolles Experiment verübt habe, nachdem sie in anderen Ländern bereits bewiesen hatte, nur Wegbereiter für den Kommunismus zu sein.

Die „Fremdenlegion“ Frankreichs in Europa sei in der Auflösung begriffen. Länder, die früher mit Gewalt in eine Militärorganisation eingereiht worden waren, die dazu dienen sollte, die unheilbaren Hegemoniepositionen Frankreichs zu verteidigen, nehmen sich die Freiheit ihrer Entschlüsse und ihres Handelns wieder zurück.

Der französische Minister habe sich als letzte Etappe seiner Reise Prag ausgespart in der Hoffnung, daß dies seine ganze Reise herausreichen werde. „Die Tschekoslowakei ist“, wie „L'Europe“ schließlich, weitgehend von jenen dunklen Mächten beeinflusst, die anderswo bereits im Rückzug begriffen sind und bilden den Nährboden für eine Verzweiflungspolitik. Es ist aber unabweisbar, daß die verschiedenen Völker, die diesen

Staat bilden, durch eine nicht notwendige Verzweiflungspolitik Selbstmord begehen wollen.“

Die Ergebnisse der Südosteuropareise des französischen Außenministers Delbos werden von dem ungarischen Regierungsblatt „Eti Uffag“ als reichlich mager bezeichnet. Während Delbos mit den alten Methoden der französischen Uebertreibungskunst Erfolge zu erzielen versucht habe, habe Italien der Genfer Einrichtung, dieser Säule der französischen Kontinentalpolitik, einen tödlichen Schlag versetzt.

Lernt Prag um?

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 16. Dezember. Ueber die Ankunft des französischen Außenministers Delbos in Prag berichten die polnischen Blätter kurz. Allein die AEA-Agentur gibt einen Bericht, in dem sie auf einen interessanten Artikel des „Gazeta Slowo“ aufmerksam macht. Das Blatt erklärt, es sei fehlerhaft, anzunehmen, daß Außenminister Delbos durch seine vorausgegangenen Besuche in Polen, Rumänien und Jugoslawien militärische Hilfe für die Tschekoslowakei erlangen wollte. Delbos beschäftige sich mit den Möglichkeiten einer friedlichen Zusammenarbeit der mitteleuropäischen Staaten mit dem Deutschen Reich (!), das der Tschekoslowakei einen Nichtangriffspakt nach dem Muster des deutsch-polnischen vorgezeichnet habe. Die Tschekoslowakei hätte bisher einen Pakt dieser Art für überflüssig gehalten mit Rücksicht darauf, daß alle solche Bindungen sich aus den Bestimmungen des „Völkerbundes“ ergeben. In dem Augenblick jedoch, da Italien sich aus der Genfer Liga zurückgezogen habe und besonders Deutschland versichere, niemals nach Genf zurückzukehren, hätte die Lage eine grundsätzliche Veränderung erfahren. Unmittelbare Verhandlungen der interessierten Staaten mit Deutschland seien die einzige reale Möglichkeit. Man könne annehmen, daß das Hauptthema der Prager Beratungen die Frage eines Abkommens zwischen der Tschekoslowakei und Deutschland sein werde.

Neue Organisation

der ausgeschiedenen DdB-Mitglieder

Unlängst ging durch die polnische Presse die Meldung, daß bei den Warschauer Behörden eine neue Organisation unter der Bezeichnung „Deutsche Volksgruppe“ angemeldet worden sei. Der Gründer sei ein gewisser Alfred Kolf-Maciszewski. Im Zusammenhang mit dieser Organisationsgründung brachte die polnische Presse eigenartige Tatsachenaussagen, in denen behauptet wurde, daß dieser Kolf-Maciszewski identisch sei mit dem ehemaligen polnischen Genfer Maciszewski. Jetzt stellt es sich heraus — wie der „Oberschlesische Kurier“ meldet — daß diese Organisation eine Neugründung des Jungdeutschen Kolf ist, der im Zuge der unlängst erfolgten Austrittsbewegung aus der Jungdeutschen Partei mit Schneider, Reichling, Giodny und anderen der Parteimitgliedschaft verlustig ging. Ob Kolf auf eigene Faust die Organisation „Deutsche Volksgruppe“ gegründet hat, oder ob auch die anderen aus der DdB ausgeschiedenen Mitglieder daran beteiligt sind, ist noch nicht bekannt.

Rundfunkrede des Staatspräsidenten über die Winterhilfe

Warschau, 16. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) Heute um 15 Uhr spricht der Staatspräsident im Rundfunk zu dem Thema: „Hilfe für die Erwachsenen, Weihnachtsgeschenke für die Kinder“. Die Ansprache wird von allen polnischen

Sendern übertragen. Um 19.50 Uhr spricht der Primas von Polen, Dr. Slond, ebenfalls über die Winterhilfe.

An Stelle von Festwünschen und Neujahrsgratulationen hat Vizepremierminister Piatkowski der Winterhilfe 150 Zloty überwiesen. Ministerpräsident Slawoj-Skladkowski empfing den Präsidenten der Selbstausschüttung der Winterhilfe, General Górecki.

Vor Einberufung der Plenarsynode

Warschau, 16. Dezember. (Eig. Drahtber.) Auf einer außerordentlichen Konferenz der Bischöfe Polens in Warschau wurde ein Erlaß besprochen, in dem die Bischöfe erklären, daß sie die Vorbereitungen zur Plenarsynode, die vor acht Jahren begonnen wurden, für beendet ansehen, und daß man nunmehr zur Einberufung der Plenarsynode schreiten werde.

Polen gedenkt des ermordeten Staatspräsidenten Narutowicz

Warschau, 16. Dezember. (Eig. Drahtber.) Aus Anlaß des Todestages des Staatspräsidenten Narutowicz bringen alle Regierungsblätter Gedenkartikel. Die „Gazeta Polska“, die dem ermordeten Staatspräsidenten einen langen Artikel widmet, bekennt sich ausdrücklich zum Geiste des Toten, dessen Verbundenheit mit Marshall Pilsudski sie besonders hervorhebt.

Richard Wagner über seine Oper

„Der fliegende Holländer“

Sonnabend, der 18. Dezember d. Js., wird bekanntlich für die Pöjener Oper eine besondere Bedeutung haben: Unter der Regie des Hamburger General-Intendanten Heinrich Konrad Sielohm wird Wagners romantische Oper „Der fliegende Holländer“ in völlig neuem Gewande zur Aufführung gelangen. Bei einer stürmischen Seefahrt von Riga nach London, die Wagner 1839 unternahm, mußte das Schiff einen norwegischen Felsen anlaufen. Dieses Erlebnis erhielt bei ihm eine dichterische Formung und ließ in ihm eine bestimmte poetisch-musikalische Farbe gewinnen, und während eines Aufenthalts in Paris am 18. Mai 1841 schrieb er den Entwurf zu der Oper „Der fliegende Holländer“ und am 13. September war die Komposition vollendet. Die Uraufführung fand am 2. Januar 1843 in Dresden statt. Es wird sicherlich großes Interesse begegnen, zu erfahren, was Wagner selbst über die Entstehung, den Inhalt und die Musik der Oper berichtet hat. Er schreibt:

„Die Gestalt des „fliegenden Holländers“ ist das mythische Gedicht des Volkes: Ein uralter Zug des menschlichen Bewusstseins spricht sich in ihm mit herzerzitterndem Gewalt aus. Die Sehnsucht nach Ruhe aus den Stürmen des Lebens. Der holländische Seefahrer ist zur Strafe für seine Kühnheit vom Teufel verdammt, auf dem Meere in alle Ewigkeit rastlos umherzuweilen. Als Ende seiner Leiden erhofft er den Tod. Die Erlösung kann der Holländer aber gewinnen durch ein Weib, das sich ihm aus Liebe opfert. Dies war der „fliegende Holländer“, der mir aus den Sumpfen und Fluten meines Lebens so wiederholt und mit unwiderstehlicher Anziehungskraft auftauchte. Das war das erste Volksgedicht, das mir tief in das Herz drang und mich als künstlerischen Menschen zu seiner Deutung und Gestaltung im Kunstwerke mahnte. Vom „fliegenden Holländer“ an beginnt meine Laufbahn als Dichter, mit der ich die des Verfertigers von Operntexten verließ. Und doch tat ich hiermit keinen jähen Sprung. Das unwillkürliche Wissen von der traditionellen Opernform beeinflusste mich noch so sehr, daß jeder erkennen wird, wie sie mich hier oft noch für die Anordnung meiner Szenen bestimmte. Demnach hatte ich im allgemeinen nur erst darauf acht, die Handlung in ihren einfachsten Zügen zu erhalten, alles unnütze Detail auszuschließen und dafür diejenigen Züge breiter auszuführen, welche eben die charakteristische Farbe des lagenhaften Stoffes, da sie mir hier mit der Eigen-

tümlichkeit der inneren Handlungsmomente ganz zusammenzufallen schien, in das rechte Licht zu setzen hatten, in der Art, daß jede Farbe selbst zu Aktion wurde.

Der Holländer

Es muß den Darstellern gelingen, das tiefste Mitleiden zu erregen und zu unterhalten. Das Äußere seiner Erscheinung ist genügend angezeigt. Sein erster Auftritt ist ungemein feierlich und ernst. Die zögernde Langsamkeit seines Vortritts auf dem festen Lande möge einen eigentümlichen Kontrast mit dem unheimlich schnellen Daherlaufen des Schiffes auf der See bieten. Eine gewisse grauenhafte Ruhe in der äußeren Haltung, selbst bei der lebhaftesten inneren Rundgebung des Schmerzes und der Verzweiflung, wird das Charakteristische seiner Erscheinung zur geeigneten Wirkung bringen. Sein Benehmen gegen Daland zeigt stille, ruhige Würde; sein Ausdruck ist gleichmäßig, edel, aber ohne irgendwelchen starken Akzent: Er handelt und redet hier wie nach alter Gewohnheit; so oft schon hat er ähnliche Begegnungen und Unterhandlungen erlebt, er handelt gleichsam unter dem Zwange seiner Lage, der er sich, wie ermüdet, teilnahmslos und mechanisch ergibt. Die Frage: „Hast du eine Tochter?“ wirkt er noch mit anscheinender Ruhe hin; die enthusiastische Antwort Dalands: „Für wahr, ein treues Kind“ reizt ihn dann aber plötzlich wieder zu der alten, so oft als einer vergebenern erkannten Hoffnung hin: Wie mit krampfhafter Hast ruft er: „Sie sei mein Weib.“ — Bei seinem ersten Auftreten vor Senta im zweiten Akte erscheint der Holländer in seiner äußeren Haltung wieder durchaus ruhig und feierlich: Alle seine leidenschaftlichen Empfindungen sind mit kräftiger Spannung in sein Inneres zurückgedrängt. Senta und der Holländer sind, von den beiden entgegengesetzten Seiten des Vordergrundes aus, in ihrem beiderseitigen Anblick festgebunden. Welchen belebenden Eindruck die erste Rede Sentas auf ihn hervorgebracht hat, verrät er bei den Worten: „So unbedingt, wie?“, könnte dich durchdringen für meine Leiden tiefstes Mitleid?“ Der leidenschaftliche Ausruf Sentas aber: „O welche Leiden! Könnst' ich Trost dir bringen“ — erschüttert ihn aufs tiefste. Seine Liebe zu Senta äußert sich sogleich in der furchtbaren Angst für ihr eigenes Schicksal, dem sie sich aussetzt, indem sie ihm die Hand zur Rettung reicht. Wie ein gräßlicher Vorwurf kommt es über ihn, und in der leidenschaftlichen Abmahnung von der Teilnahme an seinem Schicksal wird er ganz und gar wirklicher Mensch, während er bisher oft noch meist den grauenhaften Eindruck eines Geistes machte. Hier gebe sich also der Darsteller auch in der äußeren Haltung ganz der menschlichsten Leiden-

schaft hin: Wie vernichtet sinkt er mit den Worten: „Könnst' ew'ge Treue du nicht dein“ — vor Senta zusammen, so daß Senta wie ein Engel erhaben über ihm steht, als sie ihn darüber versichert, was sie unter Treue verstehe. Darauf richtet der Holländer in feierlicher Rührung und Erhebung sich hoch auf: Sein Gesang steigert sich bis zum erhabensten Siegesgange. Ueber alles Weitere kann kein Mißverständnis mehr obwalten: In seinem letzten Auftritte im dritten Akt ist alles Leidenschaft, Schmerz und Verzweiflung.

Senta

Ihre Rolle wird schwer zu verstehen sein: nur vor einem habe ich zu warnen: möge das träumerische Wesen nicht im Sinne einer modernen, krankhaften Sentimentalität aufgefaßt werden! Im Gegenteil ist Senta ein ganz kerniges, nordisches Mädchen, und selbst in ihrer Sentimentalität ist sie durchaus naiv. Gerade nur bei einem ganz naiven Mädchen konnten, umgeben von der ganzen Eigentümlichkeit der nordischen Natur, Eindrücke, wie die der Ballade vom „fliegenden Holländer“ und des Bildes des bleichen Seemanns, einen so wunderbaren Hang, wie den Trieb zur Erlösung des Verdamnten, hervorbringen: dieser äußert sich bei ihr als ein kräftiger Wahnsinn, wie er wirklich nur ganz naiven Naturen zu eigen sein kann. Es ist beobachtet worden, wie nordische Mädchen mit so starker Gewalt empfanden, daß der Tod durch plötzliche Erkrankung des Herzens bei ihnen vorlam. So ungefähr möge es sich auch mit dem scheinbar krankhaften der bleichen Senta verhalten. — Die Schröder-Deichert studierte die Senta und gab diese Rolle mit so genial schöpferischer Vollendung, daß ihre Leistung allein die Dresdener Uraufführung (1843) vor völligem Unverständnis von Seiten des Publikums rettete und selbst zur lebhaften Begeisterung hinriß.

Erst

Er soll kein sentimentaler Winzler sein: Er ist im Gegenteil stürmisch, heftig und düster, wie der Einsame, namentlich der nordische Hochlande. Wer seine „Canatine“ im dritten Akt irgendwie süßlich vortrüge, würde mir einen üblen Dienst erweisen, wogegen sie wohl Begehr und Trauer atmen soll. Zu unsterblicher Bewunderung führte Schorr von Carolsfeld diese schwierige episodische Partie durch, ja, wirkliches Grauen erregte uns die jektam düstere Heftigkeit, welche er, andererseits ganz meinem Wunsch gemäß, in den Leiden dieses unglücklich liebenden nordischen Jägers wie ein verzehrendes Feuer aufschlugen ließ.

Der Heilige Abend gehört der Familie

Filmtheater im Reich am 24. Dezember geschlossen

Berlin, 16. Dezember. Die Reichsfilmkammer teilt folgendes mit:

Im Einvernehmen mit dem Präsidenten der Reichsfilmkammer hat die Fachgruppe Filmtheater angeordnet, daß — ebenso wie in den Vorjahren — sämtliche deutschen Filmtheater am 24. Dezember 1937 geschlossen zu halten sind.

Durch diese Anordnung soll sowohl dem Theaterbesitzer als auch der gesamten Gefolgschaft die Möglichkeit geboten werden, den hl. Abend im Kreise der Familien zu verbringen.

200 000 Oesterreicher warten auf Arbeit

Wien, 16. Dezember. Das „Linger Volksblatt“ polemisiert in einem Leitartikel sehr heftig gegen die gegenwärtige Finanzpolitik der Wiener Regierung. Diese Finanzpolitik, so schreibt das Blatt, sei ängstlich darauf bedacht, auch das geringste Defizit zu vermeiden, sei andererseits aber nicht imstande, das Massenelend von mindestens 200 000 arbeitslosen Oesterreichern, die mit ihren Familien ein Zehntel der gesamten Bevölkerung ausmachen, zu bejähigen.

Disziplinosigkeit in der USN-Handelsmarine

New York, 16. Dezember. Ein neuer Fall von grober Disziplinosigkeit auf USN-Handelschiffen wurde bekannt, als Senator Copeland im Wirtschaftsausschuß des Senats zahlreiche Beschwerden von Passagieren über die geradezu unbeschreiblichen Zustände auf dem Dampfer „Black Falcon“ der Black Diamond-Linie zur Sprache brachte. Danach schickte die fast durchweg kommunistische Mannschaft den Kapitän und die Offiziere dieses Schiffes auf einer kürzlichen Reise von New York nach Rotterdam derartig ein, daß schließlich die Leitung des Schiffes praktisch in die Hände der aufrührerischen Matrosen und der Stewards überging, die die Passagiere beschimpften, bedrohten und sich mehrfach weigerten, zu arbeiten.

Senator Copeland erklärte, dies sei für die immer lauter werdenden Klagen über das jämmerliche Mannschaftsverhalten auf USN-Schiffen bezeichnend. Unter diesen Umständen sei ein Aufbau der amerikanischen Handelsmarine einfach hoffnungslos, und jede Kapitalanlage stelle einen Verlust dar.

10 Tonnen Waffen gefunden

Paris, 16. Dezember. Die Pariser Polizei hat am Mittwoch in einer Garage, deren Inhaber flüchtig ist, einen Scheinkeller und darin ein riesiges Waffenlager entdeckt. Es wurden etwa 10 Tonnen verschiedener Waffenutage gefordert.

In zuständigen Kreisen wird erklärt, daß die Untersuchungen nicht den geringsten Beweis für die Mittäterschaft politischer Persönlichkeiten im Zusammenhang mit den Waffenfunden erbracht hätten.

Daland

Den Darsteller ersuche ich, diese Rolle ja nicht in das eigentlich Komische hinüberzuziehen. Er ist eine derbe Erscheinung des gemeinen Lebens, ein Seemann, der um des Gewinnes willen Stürmen und Gefahren trotzt, und bei dem z. B. der gewissermaßen so erscheinende Verkauf seiner Tochter an den reichen Mann durchaus nicht als lasterhaft erscheinen darf. Er denkt und handelt wie Hunderttausende, ohne im mindesten etwas Uebles dabei zu vermuten.

Die Musik

Ich entsinne mich, noch ehe ich zu der eigentlichen Ausführung (der Musik) schritt, zuerst die Ballade der Santa im zweiten Akt entworfen und in Vers und Melodie ausgeführt zu haben; in diesem Stücke legte ich unbewußt den thematischen Keim zu der ganzen Musik der Oper nieder: Es war das verdichtete Bild des ganzen Dramas, wie es vor meiner Seele stand; und als ich die fertige Arbeit beistellen sollte, hatte ich nicht übel Lust, sie eine dramatische Ballade zu nennen. Bei der endlichen Ausführung der Komposition breitete sich mir das empfangene thematische Bild ganz unwillkürlich über das ganze Drama aus; ich hatte, ohne weiter es zu wollen, nur die verschiedenen thematischen Keime, die in der Ballade enthalten waren. Nach ihren eigenen Richtungen hin weiter und vollständig zu entwickeln, so hatte ich alle Hauptstimmungen dieser Dichtung ganz von selbst in bestimmten thematischen Gestaltungen vor mir. Ich hätte mit eigenwilliger Absicht willkürlich als Opernkomponist verfahren müssen, wenn ich in den verschiedenen Szenen für dieselbe wiederkehrende Stimmung neue und andere Motive hätte erfinden wollen, wozu ich, da ich eben nur die verständlichste Darstellung des Gegenstandes, nicht aber mehr ein Konglomerat von Opernstücken im Sinne hatte, natürlich nicht die mindeste Veranlassung fand.

Das Vorspiel

Das fürchtbare Schiff des „Fliegenden Holländers“ bräut im Sturme daher. Es naht der Küste und legt am Lande an, wo seinem Herrn bereitstehend Heil und Erlösung zu finden verheißen ist. Wir vernehmen die mitleidsvollen Klänge dieser Heilsverkündigung, die uns wie Gebet und Klage erfüllen, düster und hoffnungslos lauscht ihnen der Verdammte. Müde und todessehnsüchtig beschreitet er den Strand, während die Mannschaft, matt und lebensübermüdet, in stummer Arbeit das Schiff zur Ruhe bringt. — Wie oft erlebte der Unglückliche schon

Riesendefizit der Weltausstellung

Dreijahresplan des französischen Kolonialministeriums

Paris, 16. Dezember. Senator Cail laug hat als Vorsitzender des Ausschusses, der zur Begutachtung der Verwaltung und Finanzgebarung der Pariser Weltausstellung eingesetzt ist, einen Bericht ausgearbeitet, in dem er die plötzlichen Änderungen der Pläne und die häufigen Gegenbefehle während der Durchführung der Ausstellung bemängelt. Im Endergebnis seien die auf dreihundert Millionen angelegten Ausgaben auf 1443,9 Millionen gestiegen. Demgegenüber ständen Einnahmen in Höhe von 150,7 Millionen Franken, so daß der eigentliche Defizit sich auf 1293,2 Millionen betrage. Hier von seien abgezogen die Zuschüsse des Staates, der Stadt Paris, aus dem großen Arbeitsprogramm und von der Nationallotterie in einer Gesamthöhe von 813 Millionen, so daß der Staat nunmehr noch einen Unterfuß von 480,2 Millionen Franken decken müsse. Das Parlament müsse also diese Summe noch bewilligen. In diesem Zusammenhang muß auch noch daran erinnert werden, daß die Wiedereröffnung der Ausstellung im Jahre 1938 rund weitere 450 Millionen kosten würde.

Die französische Kammer begann am Mittwoch vormittag die Beratung des Haushalts des Kolonialministeriums. Im Laufe der Aussprache forderte der sozialdemokratische Abgeordnete Bloch die Regierung auf, eine „deutliche Antwort“ auf die deutschen Kolonialforderungen vorzubereiten.

Der Kolonialminister Moutet erklärte in seiner Rede u. a., daß die französische Regierung der Verteidigung der Kolonien besondere

Aufmerksamkeit widme. Ein Dreijahresplan sei aufgestellt, und hierzu benötige er 800 Millionen Franken. Zu den Ausführungen der Vorredner über die deutschen Kolonialforderungen bemerkte der Minister, die Kammer werde verstehen, daß der Kolonialminister nicht zuständig sei, die Auffassung der Regierung zu diesem Problem darzulegen.

Volksfrontbilanz...

In der weiteren Kammeraussprache stellte der Hauptberichterhalter fest, daß der Haushalt ursprünglich einen Einnahmeüberschuß in Höhe von 1,603 Milliarden Frank ausgewiesen habe. Heute ergebe sich ein Ausgabenüberschuß von 285 Millionen Frank.

Der rechtsgerichtete Abgeordnete Gaston Gérard sagte daraufhin, daß die Erzeugung in Frankreich in der Zeit von 1932 bis 1937 durchschnittlich nur um 2 Prozent gestiegen sei, während der Gesamtdurchschnitt der Steigerung in der Welt 61 Prozent betrage.

Ein anderer Abgeordneter wies darauf hin, daß die Kaufkraft des französischen Volkes im Laufe des Jahres 1937 sehr stark nachgelassen habe. Die Lage der Bauern habe sich keineswegs gebessert; die Verkaufspreise für Getreide seien im Vergleich zur Vorkriegszeit stark gesunken.

Der rechtsgerichtete Abgeordnete Denais wies darauf hin, daß die Grenzen der französischen Besteuerungsmöglichkeiten bereits überschritten seien. Auf diese Weise werde der französische Familienbesitz schnell vernichtet werden.

Drei Grand Prix für das deutsche Fernsehen

Großer Erfolg auf der Pariser Weltausstellung

Berlin. Auf der kürzlich geschlossenen Pariser Weltausstellung gab die Deutsche Reichspost im Deutschen Haus den Besuchern aus aller Welt einen umfassenden Ueberblick über den Hochstand der deutschen Fernsichttechnik. Die in Deutschland ausgeübten beiden Arten des Fernsehens — der Fernsichtspeicherdienst und der Fernsichtpunkt — wurden in ihrem technischen Aufbau und in der praktischen Anwendung gezeigt. Die Fernsichtvorführungen der Deutschen Reichspost lockten einen ungewöhnlich starken Strom von Besuchern an.

Insbondere wiesen die Fernsichtzellen eine kaum noch zu überbietende Besucherzahl auf, weil das „Fernsichtsprechen“ wegen der Ergänzung der Sprache durch das Bild der Sprechenden beim Beobachter den tiefsten und nachhaltigsten Eindruck von dem Wesen und der Bedeutung des Fernsehens hinterläßt. In Anerkennung dieses außerordentlichen Erfolges wurde von dem Internationalen Preisgericht dem „Deutschen Reich“ ein Grand Prix in der Klasse 16 b (Rundgebungen) zugesprochen.

Für die Fernsichtübertragung von Tonfilmen benutzte die Deutsche Reichspost einen von der Firma Telefunken entwickelten Filmabtaster, bei dem ein Kinoprojektor mit festem Filmvorschub und optischem Bildausgleich mit einer Bildfängeröhre so zusammenarbeitet, daß dieses Abtastergerät schnell und leicht mit einem anderen Bildfänger (z. B. für Freilichtaufnahmen) ohne Unterbrechung oder Phasennach-

regelung ausgetauscht werden kann. Die Hochwertigkeit dieses Spitzengerätes, die u. a. in der überzeugenden Bildgüte und in dem geringen Raumbedarf zum Ausdruck kommt, wurde durch Verleihung eines Grand Prix (in Klasse 15 b) an die Herstellerfirma Telefunken anerkannt.

Ein weiterer Grand Prix wurde der Firma Telefunken auf dem Fernsichtgebiet in der Klasse 1 (Entdeckungen, Erfindungen) für die geniale Erfindung ihres Obringenteurs Meschan, den „Einienkranz“, zugesprochen. Dieser Einienkranz bildet den wesentlichsten Bestandteil des von der Firma Telefunken entwickelten Einienkranzabstufers, eines mechanischen Bildzerlegers, der bei den Fernsichtvorführungen der Deutschen Reichspost auf der Pariser Weltausstellung benutzt wurde.

Flugboote für hundert Passagiere

New York. Als Vorsitzender des panamerikanischen technischen Komitees hat Oberst Lindbergh eine Ausschreibung für 24 Transozeanflugzeuge veröffentlicht. Jedes Flugzeug muß hundert Passagiere und eine Frachtladung aufnehmen können; es muß im Non-Stop-Flug 8000 Kilometer mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 320 Stundenkilometer zurücklegen und schließlich 8000 Meter hoch aufsteigen können.



George Lansbury in Warschau

Das bekannte englische Unterhausmitglied George Lansbury, das vor längerer Zeit auch Besuche in Deutschland und Italien abgetatet hatte, traf in Warschau ein. Unter Bild zeigt den englischen Parlamentarier als Gast bei Marshall Rydz-Smigly.

Deutsch-amerikanische Sportverständigung

New York. Der Vorstand der Amerikanischen Athletic-Union beschloß, das von seinem früheren Präsidenten, dem Deutschenheger Jeremiah Mahoney, in diesem Sommer für die amerikanischen Leichtathleten gegen Deutschland ausgesprochene Startverbot aufzuheben. Dieser Antrag des Generalsekretärs Dan Ferris wurde von dem bekannten deutsch-amerikanischen Sportführer Dietrich Wortmann, dem an Stelle von Mahoney neugewählten Präsidenten Hoyt und dem Vorstandsmitglied Patrick Walsh mit allen Kräften unterstützt und der Antrag mit überwältigender Stimmenmehrheit angenommen. Damit sind die sportlichen Beziehungen zwischen den deutschen und amerikanischen Leichtathleten wiederhergestellt. Dan Ferris teilte mit, daß im nächsten Jahre eine starke amerikanische Leichtathletik-Mannschaft entsandt wird, die zur Teilnahme an dem großen Kampf zwischen USN und Europa im Monat September 1938 im Olympischen Stadion zu Berlin ausersehen sei.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke-Poznań.

Verantwortlich für Politik: Günther Rinke. Verantwortlich für Wirtschaft u. Provinz: Eugen Petrucci. für Lokale u. Sport: Alexander Jursch. für Kunst und Wissenschaft: Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake. für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrucci; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Ake., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtlich in Poznań: Aleja Marsz. Pilsudskiego 25.

ganz das Gleiche! Wie oft lenkte er sein Schiff aus den Meerestruhen nach dem Strande der Menschen, wo ihm nach jeder siebenjährigen Frist zu landen vergönnt war. Wie oft wühlte er das Ende seiner Qual erreicht, und ach! — wie oft mußte er furchtbar enttäuscht sich wieder aufmachen zur wahnsinnig irren Meerfahrt! Seinen Untergang zu erzwingen, wühlte er hier mit Blut und Sturm, gemeinsam wider sich: In den gähnenden Wogenstund stürzte er sein Schiff — doch der Schlund verslang es nicht; zur Brandung trieb er es an die Felsenlippe, doch die Klippe zerschellte es nicht. All die schrecklichen Gefahren des Meeres, deren er einst in wilder Männerthaten-Gier lacht, jetzt lachen sie seiner — sie gefährden ihn nicht. Er ist geeicht und verflucht, in alle Ewigkeit auf der Meereswüste nach Schätzen zu jagen, die ihn nicht erquiden, nie aber zu finden, was ihn einzig erlöste! — Rüstig und gemächlich streicht ein Schiff an ihm vorbei; er vernimmt den lustig-traulichen Gesang der Mannschaft, die sich auf der Rückfahrt der nahen Heimat freut: Grimm saßt ihn bei diesem heiteren Gesange, wügend jagt er im Sturm vorbei, schreit und scheucht die Frohen, daß sie in Angst verstimmen und fliehen. Aus fürchtbarem Glend schreit er da auf nach Erlösung, in die grauenvolle Männerode seines Daleins solle nur ein Weib ihm das Heil bringen können! Wo, in welchem Lande weilt die Retterin? Wo schlägt seinem Leiden ein fühlend Herz? Wo ist sie, die ihn nicht sticht in Grausen und Schred, wie diese feigen Männer, die bang das Kreuz vor seiner Antunft schlagen. Da bricht ein Licht in die Nacht, wie ein Blitz zuckt es durch seine gequälte Seele. Es verflucht, und wieder strahlt es auf: Der Seemann saßt den Leuchtturm fest ins Auge und steuert rüstig durch Flut und Woge auf ihn zu. Was ihn so mächtig zieht, es ist der Blick eines Weibes, der voll erhabener Wehmut und göttlichen Mitgeföhls zu ihm dringt! Ein Herz erschloß seine unendliche Tiefe dem ungeheuren Leiden des Verdammten. Es muß sich ihm opfern, vor Mitgeföhls brechen, um mit seinem Leiden sich zu vernichten. Vor dieser göttlichen Erscheinung bricht der Anselige zusammen. Wie sein Schiff in Trümmer zerfällt: Der Meereschlund verschlingt dies, doch den Fluten entsteigt er, heilig und hehr, von der siegprangenden Erlöserin an rettender Hand der Morgenröde erhabenster Liebe zugeleitet.

Die neue Gesangsweise

In meinen früheren Opern war ich rein durch die traditionelle oder moderne Opernmelodie bestimmt, die ich ihrem Wesen nach nachahmte. Die dem modernen Gehöre eingepögte Opernmelodie verlor aber ihren Einfluß immer mehr und

endlich ganz, als ich mich mit dem „Fliegenden Holländer“ beschäftigte. Mir war es nicht mehr um Opernmelodien zu tun, sondern um den entsprechenden Ausdruck für meinen darzustellenden Gegenstand. Ich berührte daher wohl die rhythmische Volksmelodie, aber genau nur da, wo der Stoff mich überhaupt in Berührung mit dem, mehr oder weniger nur im Nationalen sich kundgebenden Volkselemente brachte. Ueberall da, wo ich die Entfaltungen dramatischer Persönlichkeiten ausdrücken hatte, wie sie von diesen im geföhlsvollen Gespräche kundgegeben wurden, mußte ich mich der rhythmischen Volksmelodie durchaus enthalten oder vielmehr, ich konnte auf diese Ausdrucksweise gar nicht erst verfallen, sondern hier war die Rede selbst, nach ihrem empfindungsvollen Inhalte, auf eine Weise wiederzugeben, daß nicht der melodische Ausdruck an sich, sondern die ausgedrückte Empfindung die Teilnahme des Hörers antregte. Die Melodie mußte daher ganz von selbst aus der Rede entstehen. Wie dies aber nur unter dem sehr allmählich wachsenden Einfluß der gewohnten Opernmelodie geschah, das wird aus meiner Musik zum „Fliegenden Holländer“ sehr ersichtlich. Hier bestimmte mich der gewohnte Melismus noch so sehr, daß ich sogar die Gesangsabende hier und da noch ganz naht beibehielt, und es kann dies jedem, der auf der anderen Seite eingestehen muß, daß ich eben mit diesem „Fliegenden Holländer“ eine neue Richtung in bezug auf die Melodie einschlug, als Beweis dafür dienen, mit wie wenig berechnender Reflektion ich in diese Bahn einlenkte.

Das Bühnenbild

Die Schiffe und die See bedürfen einer außerordentlichen Aufmerksamkeit des Regisseurs: Er findet alle nötigen Angaben an den entsprechenden Stellen des Klaviertauszuges oder der Partitur. Die erste Szene hat die Stimmung hervorzubringen, in welcher es dem Zuschauer möglich wird, die wunderbare Erscheinung des „Fliegenden Holländers“ selbst zu begreifen: Sie muß daher mit vorzugsweiser Liebe behandelt werden, das Meer zwischen den Schären muß so wild als möglich dargestellt sein, die Behandlung der Schiffe kann nie naturgetreu genug sein. Kleine Züge, wie das Rütteln des Schiffes durch eine anschlagende starke Welle (zwischen den beiden Versen des Stenemannsliedes), müssen sehr drastisch ausgeführt werden. Besondere Aufmerksamkeit fordert die Beleuchtung und ihr mannigfacher Wechsel. Mit der Bitte um genaue Beachtung meiner strengsten szenischen Angaben überlasse ich die Art der Ausführung derselben vor allem der Erfindungskraft des Dekorateurs und Majchiniisten.

„Wir erobern Land“

Ein Filmwerk vom Arbeitsdienst

Berlin. Unter Mitwirkung der Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes hat die „Ufa“ unter der Spielleitung und nach dem Buche von Dr. Martin Rikli unter dem Titel: „Wir erobern Land“ einen Kulturfilm hergestellt, der in Kürze in den deutschen Theatern anlaufen wird.

Im Untertitel wird der Film das Hohelied des Reichsarbeitsdienstes genannt, und das ist er in der Tat geworden. Mit Recht hat er die Prädikate „Staatspolitisch und künstlerisch wertvoll“ sowie „volksbildend“ erhalten, ist er ferner als Lehrfilm auch für Karfreitag, Bußtag und Heldengebentag zugelassen worden.

Dr. Martin Rikli, dessen Film „Röntgenstrahlen“ auf der Pariser Weltausstellung mit dem „Grand Prix“ ausgezeichnet wurde, hat Leben und Arbeit der Friedenssoldaten Adolf Hillers während eines ganzen Jahres in fast allen deutschen Gauen erlebt. Er war dabei, als sie dem „blanken Hans“ Meter um Meter fruchtbaren Meeresboden abtrugen, als sie Bruchland entleinten, Wiesen entwässerten, Flüsse regulierten, und er hat mit ihnen in den Moorgebieten gestanden, als sie aus toter Erde fruchtbaren Acker schufen. Er sah sie, begleitet von einem Künstler an der Kamera, Kurt Siantke, als sie Wälder pflanzten und Wege

bauten, als sie die Ernte bergen und Rohstoffe gewinnen halfen, als sie bei Unwetter und Katastrophen die ersten und rührigsten Helfer waren. Er hat ihre Lieder bei der Arbeit und am Feierabend aufgenommen und hat schließlich auch ihren Ehrentag in Nürnberg miterlebt. Unter Verzicht auf jede Spielhandlung und unter peinlichster Vermeidung alles dessen, was nach Staffage aussehen könnte, ist ein Filmwerk geschaffen worden, das den Arbeitsdienst so zeigt, wie er wirklich ist und was er geworden ist: die Erziehungsschule der Nation.

Es war ein genialer Einfall, den Film mit einer Unterrichtsstunde im Lager zu beginnen, in der die staatspolitische Bedeutung des Arbeitsdienstes in schlichten Worten umrissen wurde. Wie aus den Worten die stolze Tat, wie aus Moor und Sumpf neue Dörfer entstehen, wie aus deutscher Jugend schaffensfrohe, gesunde, an Leib und Seele wohlgestaltete Männer werden, das zeigt der Film überzeugend und packend zugleich. Hans Ebert hat eine kongeniale Musik beigeleitet, der die Lieder der Arbeitsmänner zugrunde liegen. Es ist ein Film, der des Arbeitsdienstes, dieser stolzen Tat des Nationalsozialismus zur Aufrichtung einer kommenden Volksgemeinschaft, würdig ist.

Der Reichssportführer in Helsinki

Helsinki. Reichssportführer von Tschammer und Osten traf, von der Finnisch-Deutschen Gesellschaft eingeladen, zu einem mehrtägigen Besuch in Finnland ein. Er nahm Gelegenheit, die großzügigen Stadionanlagen der Stadt Helsinki zu besichtigen. Abends sprach der Reichssportführer in dem überfüllten Festsaal der Universität von Helsinki.

Der Sport, so führte der Reichssportführer u. a. aus, überbrücke alle Gegensätze zwischen den Nationen. Wahrer Sport sei ehrlicher Kampf, kein Krieg, wobei der Sieger dem Besiegten keine tiefe Hochachtung zeige. Bei dem Streben nach Leistung auf dem Gebiet der Leibesübungen werde in Deutschland das Prinzip der Freiwilligkeit aufrechterhalten. Er wisse, daß sein Ziel — ein Volk in Leibesübungen zu schaffen — nur über die Jugend zu lösen sei. Das betrachte er als den Hauptinhalt, aber auch den dankbarsten und zukunftsreichsten Teil seiner Erziehungsarbeit. Seine Ausführungen würden sicherlich in Finnland verstanden, dessen hohe Sportkultur gerade darauf beruhe, daß man dort ebenfalls den Sport zur Lebensgewohnheit eines ganzen Volkes gestaltet habe. Im Anschluß an den Vortrag erteilten Filme über die deutsche Leibeserziehungsarbeit und über die Olympischen Spiele 1936 immer wieder lebhaftest Resonanz: besonders dann, wenn sich auf der Schirmwand die bekannten Gestalten der finnischen Olympioniken neben ihren deutschen Sportkameraden zeigten. Ein von dem deutschen Gesandten von Helsinki veranstalteter großer Empfang in der deutschen Gesandtschaft hieß den für die Förderung des deutsch-finnischen Freundschaftsverhältnisses so erfolgreichen Tag.

New-Yorker Presse zum Schmeling-Sieg

Die Kommentare der New Yorker Presse zu dem Schmeling-Thomas-Kampf sind durchweg rückhaltlos Lobeshymnen für Max Schmeling, der als der mächtigste unter den Bewerbern um die Weltmeisterschaft ja als der „ungekrönte Weltmeister im Schwergewicht“ anerkannt wird. „New York Sun“ widmet, gleich den übrigen Blättern, dem Kampf spaltenlange Berichte, die mit rüstigen Schlagzeilen überschrieben sind. „Schmeling sah so gut aus, daß man ihm ohne weiteres die Zu-

rückeroberung des Schwergewichtstitels zutrauen konnte. Er war eine Klasse besser als sein Gegner Thomas.“

„World Telegram“ spricht von dem Wunder Schmeling — es sei einfach ein Wunder, daß ein Mann von 32 Jahren nach dreizehnjähriger Kampflaufbahn durch die Boringe noch in so hervorragender Verfassung neue große Siege erringen könne. Schmeling habe Thomas nicht nur dank seiner besseren Technik und seiner größeren Ring Erfahrung, sondern auch dank seinem ausgezeichneten körperlichen Zustand geschlagen, „der so gut war wie je“.

Auch „New York Times“ spricht von der großen Form des Deutschen, die den ganzen Kampf zu einem einzigen glänzenden Zeugnis für die ungeminderte Kampfkraft Schmeling gemacht habe. Alle diese Lobeshymnen werden in klarster, rückhaltloser Formulierung in der Erklärung der „New York Post“ zusammengefaßt, daß Max Schmeling „noch immer der beste Schwergewichtskämpfer der Welt ist. Er ist der ungekrönte Weltmeister.“

Wie die Garden-Gesellschaft mitteilt, beziffert sich die Reineinnahme des Kampfes Schmeling-Thomas nach Abzug der Steuern auf rund 63 000 Dollar.

In voller Fahrt gegen einen Güterzug

Warschau. Zwischen Warschau und Döblin ereignete sich am Mittwoch ein schweres Eisenbahnunglück, wobei ein Eisenbahnbeamter getötet und neun weitere verletzt wurden. Vier von ihnen befinden sich in Lebensgefahr. Das Unglück ereignete sich kurz hinter der Station Laszarzew, wo der Personenzug Warschau-Döblin in voller Fahrt auf einen dort haltenden Güterzug auffuhr. Mehrere Waggons des Güterzuges wurden zertrümmert. Von den Fahrgästen des Personenzuges ist niemand verletzt worden. Der Stationsvorsteher, den die Schuld an dem Unglück trifft, ist gestrichet.

Berkehrshörungen im Wilna-Gebiet

Warschau. In den letzten Tagen ist im Wilnaer Gebiet derart viel Schnee gefallen, daß ein großer Teil der Verkehrswege zurzeit unpassierbar ist. Die Wochenmärkte in den verschneiten Kleinstädten des Gebietes fielen aus, und in den Dorfschulen mußte der Unterricht eingestellt werden, weil der meterhohe Schnee den Besuch unmöglich machte.

Selbsttätige Wettervorhersage durch Fernsprecher

Erste Versuchsanlage in München

Berlin. Die selbsttätige Zeitanzeige durch Fernsprecher ist den Fernsprechteilnehmern von Berlin und anderen deutschen Großstädten her bekannt und — wie ihre Inanspruchnahme beweist — vertraut geworden. Die Deutsche Reichspost hat nun den Versuch unternommen, auch zur Lebermittlung der Wettervorhersage durch Fernsprecher eine selbsttätige Einrichtung zu verwenden.

Der Versuch damit ist am 8. Dezember 1937 in München aufgenommen worden. Benutzt wird ein Gerät, bei dem die jeweils gültige Wettervorhersage auf einem gleichmäßig

fortbewegten, schmalen Stahlband durch Besprechung über ein Mikrofon elektrisch festgehalten wird. Das so besprochene Band wird zur Wiedergabe der Ansage fortlaufend und gleichmäßig schnell an eine Wiedergabeeinrichtung vorbeigeführt, die von den Teilnehmern des Münchener Ortsfernsprechnetzes unter einer besonderen Rufnummer erreicht werden kann.

Die Gebühr für den Anruf der Einrichtung beträgt in München vorläufig 20 Reichspfennig und wird als doppelte Ortsgesprächsgebühr durch den Gesprächszähler des anrufenden Teilnehmers aufgeschlagen.

Abschreibswort (fest)	20 Groschen
jedes weitere Wort	10 „
Stellensuche pro Wort	5 „
Offertengebühr für illustrierte Anzeigen	50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenheftes ausgefolgt.

Verkäufe

Zur Bekämpfung der Obstbaumkrankheiten empfehlen wir:

Kaupenleim „Sotor“
Baumteer, säurefrei,
Baumwachs zum Beschneiden und Düllieren.
„Neo-Dendrin“,
doppeltkonzentriertes Obstbaumfarbholzinem.
„Sulfuril“.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spódz. z ogr. odp.
Poznań



Neue
sowie Reparaturen billigt
E. Lange,
Wolmca 7. — Tel. 2164

Weihnachtsverkauf

Strümpfe



Seiden-Strümpfe, Macco-Strümpfe,
Füle d'ecosse, Wollstrümpfe, Wolle mit Seide, Kinderstrümpfe, Füle d'ecosse mit Seide, Herren-Socken, Damen-Socken empfiehlt in großer Auswahl
Leinwand und Wäschefabrik
J. Schubert
Poznań
Hauptgeschäft:
Stary Rynek 76
gegenüb. d. Hauptwaage
Telefon 1005
Abteilung:
ulica Nowa 10
neben der Stadt-Spar-Kasse
Telefon 1758

Wenn Sie nette Geschenke
wie engl. Fayencen, Delfter Porzellane, echte Teppiche, belg. Kristalle, Miniaturen und ähnliche Dinge gebrauchen oder besichtigen wollen, dann wenden Sie sich vertrauensvoll an

Caesar Mann
POZNAŃ 1860
Rzeczypospolitej 6.
Gegr. 1860 Tel. 14-66
Kein Kaufzwang.

Damen- und Kinder-, Seiden- und Trikot-
Wäsche
große Auswahl.
Strümpfe
seidene, wollene Macco für Kinder, Sport, nur in prima Qualität.
Damen-, Herren- und Kinder-
Handschuhe
wollene, lederne.
Damen- und Herren-
Trikotagen
am billigsten bei
„Haftoplis“
Wroclawska 3.
Tel. 28-10.

Uhren, Gold- und Silberwaren (**Trauringe** jugentlos) Standuhren, Stoppuhren, Wäckeruhren und Optische Waren (Brillen) tauscht man am günstigsten beim vielgeschätzten Sachmann

Albert Stephan
Poznań
Półwiejska 10
1. Trepp. (Halbdorffstraße)
Persönliche fachmännische Ausführung sämtlicher Reparaturen unter Garantie sowie Gravierungen zu maßigen Preisen.

Hella
Beyers frisch-lebendige Frauen-Zeitschrift **bunt - billig - bildend** mit allem, was das Herz einer Frau erfreut
für 35 gr.
bei der
Kosmos-Buchhandlg
Poznań,
Aleja Marszałka Piłsudskiego 26

GEYER
Bielitzer
Anzug-, Mantel-
Stoffe
vorteilhaft
sw. Marcin 18
Ecke Ratajczaka.

Neu! Neu!
Kohlenspar- und Heizkochplatte
„ES — CE“
Polski Patent Nr. 62-18.
Der Wunsch aller Hausfrauen!
Dürfte in keinem Haushalt fehlen! Macht sich in kurzer Zeit bezahlt!
Zu haben in allen Eisenhandlungen oder direkt bei
Woldemar Günter
Landmaschinen-
handw. Bedarfsartikel
Öle und Fette
Poznań
ew. Mielżyńskiego 6
Telefon 52-25

TAPETEN
Wachstuche
Linoleum-
teppiche
ORWAT
Poznań,
Wroclawska 13
Tel. 24-06

Elegantes Coupé
4-sitzig, wenig gebraucht, billig abzugeben.
Lemke, Rogoźno.

Geldschrank
gepanzert, neues Modell, größeres Format, oben und unten je eine Tür, sehr gut erhalten, Gelgenheit.
Pietary 22, Wohnung 1.

Für **Hauskino!**
Ein komp., o-attiger Film, sehr billig abzugeben.
Rarys, Pocha 73, W. 20.

Prometheus
Brat- und Badoen für Gas, wie neu, billig zu verkaufen.
Reimann, Przewalska 38.

Neue Pelze
Perjaner-Pelzen sowie Seal-Pelz zu verkaufen.
Bartczakowa, Radalskiego 7, W. 20.

Holzmehl
reife, 10. en zur täglichen Lieferung, hat abzugeben. Anfragen, Angabe gewünscht. Quantum erbitte „Par“, Poznań, unter „Holzmehl“.

Kaufgesuche
Kaufe jeden Posten **Bücher**
Offerten unter 4020 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

Vermietungen
Zimmer
voll. möbliert in Villa Zentralheizung, fließendes Warmwasser, Bad, Fernsprecher an obigen Herrn zu vermieten. Anfragen: **ernruf 79 45.**

6 Zimmerwohnung
im II. Stock, ul. Jasna per 1. März 1938 zu vermieten.
Woldemar Günter, Sew. Mielżyńskiego 6.

Offene Stellen
Suche vom 1. Januar tüchtiges, fleißiges **Mädchen** für Küche und Haushalt in kleinen Brodunort. Off. mit Gehaltsanprüche unter 4028 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung, Poznań 3.

Suche zum 1. April 1938 verb.
Waldwärtter
In allen Zweigen der Forstwirtschaft gründlich ausgebildet, energisch im Forst- und Jagdschutz, zuverlässig in jeder Beziehung. Ferner wird für bald ein led. evgl. **Forstgehilfe** gesucht. Angebote mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften an **M. Jouanne, Alenta, p. Nowemiasło n. W., pow. Jarocin.**

Ordentliches Mädchen
welches kochen waschen und plätten kann, wird zum 1. Januar gesucht.
Scherste,
Poznań, Dabrowskiego 93.

Suche für Anfang Januar oder später evgl.
Sekretärin
für Vertrauensstellung. Stenographie, Schreibmaschine, gute Handschrift, Vertrauenswürdigkeit mit allen Büroarbeiten, unbedingte Zuverlässigkeit werden verlangt. Angebote mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften an **M. Jouanne, Alenta, p. Nowemiasło n. W., pow. Jarocin.**

Stellengesuche
Hendant
kath., 30 J. alt, in ungel. Stellung, 14 J. im Beruf, vertraut m. allen einschlägigen Arbeit. inkl. Schreiben. Bei der Landespraxen perfekt ucht zum 1. April 1938 oder später
Vertrauensstellung
auf größerem Gute, wo Verh. möglich. Gfl. Zuschriften bitte an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3 unter 4025 zu richten.

Eine Weihnachtsbitte.
Wer braucht eine vertrauensvolle, ehel. weibliche Arbeitskraft. Nehmen alle Arbeiten an. Fräulein zu kl. Kindern Stütze der Hausfrau. ushilfe in Geschäft. abe auch gute Kenntnisse. Bin frei vom 15. Januar. Wer mich gebrauchen kann wende ich an:
A. S., Łódź, Wólczajska 141, W. 24.

Suche Stellung
für Kunstabarbeiten sämtlicher Damen- und Herren-garderoben, sowie Teppiche aller Art.
Rował,
Przeemka 6. W. 12.

Suche für meine Tochter, 17 Jahre, Stellung zur Erlernung des **Haushalts** bei Familienanschluß. Etwas Taschengeld. Ang. unter 4023 an die Geschäftsstelle d. Zeitung Poznań 3.

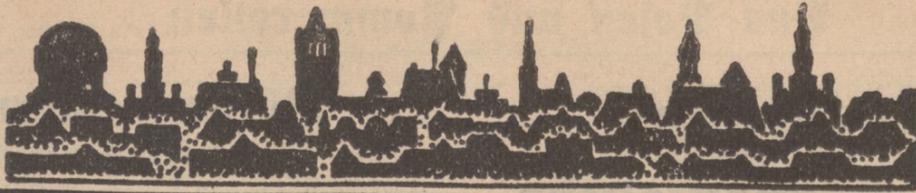
Verschiedenes
Dampfdauerwellen
5 J. Garantie.
„Kofoto“
sw. Marcin 68.

Haftoplis
jetzt
Wroclawska 3.

Theater



Deutsche Bühne
Poznań, Grobla 25
Sonnab., d. 18. Dezbr.
16 30 Uhr
zum dritten Male
Dornroschen
Vorverkauf ab Donnerstag in der Evangl. Vereinsbuchhandlung, Pocha 19, Meja Maria, Bilińskiego 19



Stadt Posen

Donnerstag, den 16. Dezember

Freitag: Sonnenaufgang 7.38, Sonnenuntergang 15.40; Mondaufgang 15.35, Monduntergang 7.21.

Wasserstand der Warthe am 16. Dezember + 0,83 gegen + 0,70 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Freitag, 17. Dezember: Größtenteils bedeckt und teilweise neblig-trübe, nur vereinzelt etwas Niederschlag; Temperaturen auch am Tage meist etwas unter 0 Grad. Schwache bis mäßige Winde aus nördlicher Richtung.

Deutsche Bühne Posen

Die Deutsche Bühne Posen bringt am Sonnabend, 18. Dezember, das Märchen „Dornröschen“ zum dritten Male.

Theater Wielki

Donnerstag: „Der Zigeunerbaron“
Freitag: „Madame Butterfly“ (Geschl. Vorst.)
Sonabend: „Der fliegende Holländer“ (Premiere)
Sonntag, 3 Uhr: „Dreimäderhaus“ (ermäßigte Preise); 8 Uhr: „Die Afrikanerin“

Kinos:

Apollo: „Madame Bovary“ (Deutsch)
Gwiazda: „Znachor“ (Poln.)
Metropolis: „Die verlorene Insel“ (Engl.)
Sfinks: „Kain und Abel“ (Engl.)
Stoace: 5 und 7 Uhr: „Blinder Passagier“; 9 Uhr: „Die elegante Welt“
Wilsona: „Charlens Tante“ (Deutsch)

Abschied des Stadtpräsidenten

Der zurückgetretene Stadtpräsident verabschiedete sich gestern vormittag von den städtischen Beamten, den Arbeiterausstellungen sowie den Abteilungsleitern und den Direktoren der städtischen Werke. Am Nachmittag erfolgte der Abschied vom Magistrat.

Krippenspiel

Die Kinder der evangelischen Kindergottesdienste laden die Glieder unserer Gemeinden herzlich ein zu ihrem Krippenspiel am Sonntag, 4. Advent, nachmittags um 6 Uhr (nicht, wie zuerst angegeben, um 5 Uhr) im großen Saal des Ev. Vereinhauses. Der Eintritt ist frei. Die Kindergottesdienstfeier in der St. Matthäus-Kirche findet am Sonntag schon um 1/5 Uhr statt.

Berammlung der Güterbeamten

Der Posener Zweigverein des Verbandes der Güterbeamten hält am Sonntag, 19. d. Mts., vorm. 11 Uhr in den Räumen des Deutschen Hauses zu Posen, Grobla 25, eine Berammlung ab. Herr Robert Styrax wird einen Vortrag über das Thema „Der Bauer in unserer Zeit“ halten. Außerdem steht eine Besprechung des neuen Tarifvertrages durch Herrn Friederici auf der Tagesordnung.

Zu dieser Sitzung werden wegen des oben erwähnten allgemeineren Themas auch die Damen und Angehörigen der Mitglieder um ihr Erscheinen gebeten.

Mehr als zwei Jahre ohne Stadtparlament

Die Neuwahlen zum Stadtparlament müssen nach den Wahlbestimmungen, da ihre Ausschreibung für den 25. Januar angeündigt worden ist, am 24. April stattfinden. Es ist aber auch eine frühere Ausschreibung der Wahlen möglich. Jedenfalls ist Posen seit September 1935 ohne selbstverwaltliche Bürgerchaftsvertretung geblieben.

Gottesdienstordnung für die deutschen Katholiken vom 18. bis 24. Dezember 1937.

Sonabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, 1/8 Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Amt und Predigt (St. Wesse vom 4. Adventssonntag, 2. Gebet v. d. Muttergottes, 3. v. d. Kirche. Pred. von der hl. Dreifaltigkeit). 3 Uhr: Messen und hl. Segen (Andacht des Lebendigen Rosenkranzes). Montag, 1/8 Uhr: Weihnachtsfeier des Gefellensvereins.

Film-Besprechungen

Metropolis: „Die verlorene Insel“

Die Handlung spielt auf einer mit der übrigen Welt nur in losem Kontakt stehenden Insel im Großen Ozean, auf der neben Menschen, die Dienst und Geburt dorthin gestellt haben, Schiffbrüchige des Lebens wohnen, die hier geboren sein wollen. Obwohl der Spannungsgelakt an den des Films „Weiße Schatten“, der auch das Reich der Perlenfischer zum Gegenstand hatte, nicht heranreicht, so ist der Film trotz einer gewissen Langatmigkeit doch recht solide gemacht und bringt auch einen interessant behandelten Liebeskonflikt, der eine aufrichtige Lösung zwischen den Partnern findet. Das Vorprogramm bestreitet u. a. ein Kurzfilm, der ein amerikanisches „Kinder-Kabarett“ zeigt.

Achtzehnjähriger zum Tode verurteilt

Der Prozeß gegen den jugendlichen Doppelmörder

erst. Posen, 15. Dezember.

Der 18jährige Florian Figlarz, der auf der Anklagebank eher einem Kinde als einem Verbrecher ähnlich sieht, hatte, nach all den Eingeständnissen vor dem Staatsanwalt und dem Untersuchungsrichter, nach dem klaren Bekenntnis vor der Kriminalpolizei, vor Gericht seine Taktik geändert. Der Vorsitzende des Gerichts, Dr. Stachowski, der sehr viel Geduld und ruhige Klarheit aufweist, nahm den Angeklagten ins Kreuzverhör. Figlarz sagte auf die erste Frage, ob er sich zur Schuld bekenne: „Ja und nein!“ Ja und nein, er habe die beiden Frauen nicht töten wollen, aber Frau Dertel sei aufgesprungen, als er in ihr Zimmer gekommen war, und habe geschrien, darum konnte er nichts anderes tun, als zuzuschlagen. Dann aber sei er so nervös gewesen, so daß er auch die Mutter umgebracht habe, ohne noch zu wissen, was er tat. Vorher hatte er aber erklärt, daß er den Plan ganz genau überlegt habe.

Der vorsitzende Richter fragt z. B. den Angeklagten, warum er sich denn nackt ausgezogen und das Beil mitgenommen habe. Dieser erklärt, er habe nur das Hemd ausgezogen, nicht die Unterhosen, weil das Hemd weiß war und in der Dunkelheit zu sehen gewesen wäre; mit dem Beil aber wollte er nur die Kassette aufbrechen.

Der Täter schildert

Die graujige Tat

Es kam zu einer ziemlich umfangreichen Darstellung der Motive, die nun vom Angeklagten geäußert werden. In hastigen Worten, die sich rasch überhitzten, oft hingestottert klingen, erzählt der Angeklagte, wie er sich nach dem furchtbaren Mord angesetzt, die Kassette aus dem Büfett genommen, diese in seine Aktentasche getan habe, um dann das Haus zu verlassen, wie er gekommen. Er sei zum Hauptbahnhof gegangen, habe sich ein Billett 2. Klasse gekauft und sei in den Warschauer Zug gestiegen. In der Nähe von Wreschen habe er die Schlüssel zum Fenster hinausgeworfen und auch die Drahtschnur, mit der er Frau Dertel habe binden wollen, auch das Tuch habe er fortgeworfen, mit dem er sie kneten wollte. Dann habe er erst gesehen, daß auf seinen Händen Blutspuren gewesen seien, die habe er in der Toiletette abgewaschen.

In Warschau habe er dann eine Tasse genommen, sei mit ihr zu einem Mechaniker gefahren, um die Kassette zu öffnen, dann habe er das Geld eingezahlt, um schließlich mit der

Die Zeugen werden vernommen

Es geht eine tiefe Bewegung durch den vollständig überfüllten Saal, als der erste Zeuge, Jakob Czarnikau, erscheint, der wie durch ein Wunder dem Tode entgangen ist. Er sieht sich zunächst den Mörder lange an, der sieht ihm unbeweglich ins Gesicht. Jakob Czarnikau erklärt kurz, wie er zurückgerufen worden sei, ohne etwas zu wissen, wie er erst auf dem Bahnhof von zwei Bekannten erfahren habe, was sich zugetragen habe. Der ermordeten Köchin Figlarz stellt er das beste Zeugnis aus, sie sei außerordentlich arbeitsam, fleißig und ehrlich gewesen. Daß sie einen Sohn habe, wußte er nicht, da sie ihn als ihren jüngsten Bruder ausgegeben habe. Sie habe sich um den Jungen sehr geforgt. Der Junge selber sei öfter dagewesen, war fleißig und zuvorkommend. Das Gericht entläßt den Zeugen sofort nach der Vernehmung.

Nun kommt die ganze Reihe der Zeugenvernehmungen. Zunächst Dr. Feliz Górnicki, der im Hause wohnt und der gegen Morgen einen Schrei gehört hat, ohne jedoch ihm besondere Bedeutung beimessen. Marian Bobka, ein 16jähriger Arbeiter, hat gegen 11 Uhr das Eis gebracht und, da niemand öffnete, es auf die Schwelle an der Tür hingelegt. Stefan Schonerz, ein Installateur, habe vergeblich geklopft und sei dann zum Portier gegangen. Valentin Kórcz, der Portier, hat zuerst die Tür verschlossen gefunden, aber niemand antwortete, schließlich sei auch Frau Kórcz gekommen; sie waren in den 2. Stock gegangen, als sie wiederkamen, war die Tür offen, in der Küche brannte Licht. Nichts war zu hören, die Zimmer waren in Ordnung, da habe er plötzlich eine Frau leblos auf der Erde liegen sehen und geschrien: „Ein Mord!“ Sie haben alle die Wohnung verlassen und sofort die Polizei benachrichtigt. Das war nachmittags gegen 2 Uhr. Natan Póznanski, habe Butterlieferant und hat jeden zweiten Tag Butter gebracht, an dem fraglichen Tage auch, aber niemand habe aufgemacht.

Wesentlich umfangreicher sagt nun der Leiter der Kriminalpolizei Rydzewski aus. Sachlich und klar erzählt er, wie er an den Tatort gerufen wurde, wie er die Untersuchung geleitet, alle Spuren verfolgt habe, wie er schließlich durch Radiogramm alle Polizeistationen alarmierte, wie der Gedanke sofort Gestalt gewann, daß hier nur jemand tätig gewesen ist, der die Verhältnisse genau kannte, und wie der Verdacht sofort auf die Verwandtschaft der

schon immer nach Posener Zeitungen gefragt, die er ihm nicht habe beschaffen können. Er habe mit ihm dann eine Ledertasche für die Kassette gekauft, die der Angeklagte bei sich hatte, ihn dann zum Bahnhof gebracht. Schließlich aber, als er wieder daheim gewesen sei, habe er eine polizeiliche Mitteilung vorgefunden, sich sofort zu stellen, da man schon befürchtet habe, er wäre von dem Doppelmörder auch erschlagen worden.

Der Zeuge Macław Geisler aus Ostrozóg (Scharfenort) bei Samter sagt aus, daß er die Familie und den Jungen selber gut kenne, er war immer ruhig und gut erzogen, die Familie sei sehr brav. Ein Schulkollege des Angeklagten, Czesław Draheim, der Sohn des Bürgermeisters, erklärt, er kenne ihn gut, er war hilfsbereit und auch kameradschaftlich, habe aber sehr viel von einem Radio, einem Fahrrad und schließlich einem Motorrad geschwärmt, das ihm die Mutter noch kaufen würde. Religiös sei er nicht besonders gewesen, vor allem aber habe er oft auf die Geistlichkeit geschimpft. Er war auch polnischer Pfadfinder. In der Schule habe man ihn den „Franzosen“ genannt. Helene Figlarz, die Schwester der Ermordeten, sagt aus, wie die Ermordete besorgt um den Jungen gewesen sei. Sie habe sich sehr gekümmert, vor allem aber, so erklärt sie weinend, sei sie darüber sehr traurig gewesen, als ihr der Junge einmal schrieb: „Mutter, warum hast Du mich nicht im ersten Bad, als ich auf die Welt kam, umgebracht!“ Einer der Vorgesehenen des Angeklagten, der Förster Siedziński, sagt aus, daß der Figlarz zuerst anständig und fleißig gewesen sei, dann aber habe er die untergebenen Waldwärter aufgebracht und ihn selber durch Briefe denunziert. Darum sei er entlassen worden.

Die Aussagen der Sachverständigen

Nach der Zeugenvernehmung sagt zunächst der medizinische Sachverständige Professor Dr. Szostkiewicz aus, der zunächst den Sektionsbefund bekannt gibt. Frau Dertel habe sieben schwere Schläge im Schädel und Gesicht erhalten und vier andere Schläge in Hals und Brust. Frau Figlarz habe etwa 8 Schläge erhalten und eine ganze Reihe anderer kleinerer Wunden und Quetschungen. Jeder der schweren Schläge sei tödlich gewesen, so daß also die Köpfe der beiden Frauen bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt waren. Was den Geisteszustand des Angeklagten anlangt, so sei er gründlich untersucht und beobachtet worden. Der Angeklagte sei geistig normal, begabt, habe ein ungewöhnlich gutes Gedächtnis, wenn auch einschränkenderweise gesagt werden müsse, daß Hemmungen vorhanden sind und ein übertrieben jugendlicher Optimismus. Auf jeden Fall aber läge eine geistige Beschränkung nicht in Betracht. Der Angeklagte habe jedoch keine höher entwickelten Empfindungen und Gefühle, wovon die Ralte nach dem furchtbaren Mord und die mangelnde Reue ein deutliches Beispiel gibt. Dr. Laguna, der zweite Sachverständige, schloß sich dem Urteil des bekannten Psychiaters vollinhaltlich an.

Es spricht der Staatsanwalt

Nach einer kurzen Pause wird die Beweisaufnahme geschlossen, und das Wort ergreift zunächst der Staatsanwalt Dr. Marcki. In einer eindrucksvollen Rede spricht er von dem furchtbaren Geschehnis, das nicht nur die Stadt Posen, sondern das ganze Land in schwerste Erregung versetzt hat. Die menschliche Sprache ist zu schwach, um das graujige Geschehen darzustellen. Muttermord! Die Heiligkeit der Mutterliebe, sie ward gemordet, aller Inbegriff des Schades, den die Menschheit kennt, die Mutterliebe, sie wurde hier beleidigt und geschändet. Es gibt viele

Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr.)

Am ersten Ziehungstage der 3. Klasse der 40. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

15 000 Zl.: Nr. 186 398.
5000 Zl.: Nr. 83 620, 85 526, 82 709, 111 051, 164 532.
2000 Zl.: Nr. 173 551, 112 818, 153 544, 179 149
1000 Zl.: Nr. 67 903, 59 556, 103 492, 154 090

Nachmittagsziehung:

50 000 Zl.: Nr. 45 752, 121 105.
20 000 Zl.: Nr. 88 404.
10 000 Zl.: Nr. 1475, 117 869, 124 842, 131 447
5000 Zl.: Nr. 120 621, 129 899.
2000 Zl.: Nr. 2925, 23 187, 25 304, 119 993, 141 726.
1000 Zl.: Nr. 4563, 19 441, 45 991, 58 377, 142 963, 144 366.

Vorfürungen .. 7 u. 9 Uhr **APULLO** .. vorfürungen .. 7 u. 9 Uhr.

Ab Freitag, den 17. d. Mts., ein Film voller erschütternder Ereignisse.
Liebe im Feuer der Revolution. Pflicht und Verrat.

„Verbotenes Glück“

In den Hauptrollen: Merle Oberon — Brian Aherne.
Das Drama einer Frau, die den Feind ihres Vaterlandes liebte.

Heute, Donnerstag, zum letzten Male: „Madame Bovary“ mit rola Negri.

gleichen Tage weiterzufahren, bis nach Brzesk. Er erzählte seine Rückkehr nach Posen und seine Verhaftung. Als ihn der Vorsitzende nach der Zeit vor dem Mord fragte, erklärte er wieder, wie er mit einer Autotaxe nach dem Schwab gefahren sei, dort habe er geschlafen bis abends um 9 Uhr, dann sei er auf Umwegen, am Stadttheater vorüber, bis nach Mitternacht gewesen, um schließlich bei der Mutter anzuklopfen. Sie habe ihm aufgemacht und ihr Bett ihm gegeben, sie selber aber habe sich eine Decke genommen und sei ins Gastzimmer schlafen gegangen, wo sie auf einer Chaiselongue sich hingelegt habe.

Schauerlich ist es anzuhören und zuzusehen, wie dieser jugendliche Verbrecher alles erzählt und schildert. Kühl, als ginge es ihn nichts an, beinahe mit einem verlegenen Lächeln um die Lippen, das man oft für zynisch halten könnte, dann beherrscht er sich wieder und nur ein Juden geht um den Mund, er zieht das Taschentuch und schnäuzt sich umständlich. Klein und schwarz liegen die Augen in den Höhlen, niedrig die Stirn. Aber erstaunlich das Gedächtnis, sogar bei Einzelheiten antwortet er immer bestimmt und fest. Manchmal flattert die Stimme, er verschluckt die Worte, er blüht sich im Saale um, ganz unbehilflich. Er spricht zu seinem Verteidiger, er lächelt und dann senkt er den Kopf und starrt immer vor sich hin, stumpf und ohne Bewegung.

Der Richter sagt: „Warum will der Angeklagte denn Dinge ableugnen, die er vor dem Untersuchungsrichter zugegeben hat. Dort findet sich doch die genaue Darstellung des Herganges und auch der ausgearbeitete Plan?“ „Damals habe ich so ausgezagt, weil ich Ruhe haben wollte. Ich habe alles gesagt, was man verlangte!“

Frau Figlarz fallen mußte. Schließlich schildert er die Verhaftung des jungen Figlarz, wie dieser zuerst leugnete, aber dann, nachdem man ihm Widersprüche nachgewiesen habe, alles zugab, genauestens und ruhig den Hergang der Mordtat schilderte, ohne daß er besonders viel gefragt zu werden brauchte.

Ignacy Baranowski, ein Posener Taxenchauffeur, erzählt, wie er den Angeklagten nach dem Schwab gefahren, wie dieser ihn zum nächsten Morgen früh um 4 Uhr an die Jaina bestellt habe, da er nach Warschau fahren wollte. Er habe sich zwar gewundert, aber Figlarz hatte eine Uniform an. Freilich habe er Vorauszahlung abgemacht, aber der Angeklagte habe dann nicht mehr telephonierte. Als er von dem Morde in der Zeitung gelesen habe, fahnte er sofort Verdacht und erstattete Meldung der Polizei über den jungen verdächtigen Menschen. Vernommen wird dann der Inhaber der Reparaturwerkstätte Leon Sadowski aus Warschau, der das Verhalten des Angeklagten schildert, der es sehr eilig gehabt habe, da er zur Bank wollte. Die Kassette habe er erst aufgebrochen, dann reparieren lassen. Er wollte nur warten, ob der Angeklagte sie in einer Stunde abholen würde. Das sei geschehen und darum habe er keinen Verdacht weiter gefaßt. Vernommen wird der Taxenchauffeur Paluszinski aus Warschau, der mit dem Angeklagten nahezu zwei Tage unterwegs war. Er schildert lange und umständlich den Verlauf der beiden Tage, er schildert den Angeklagten als friedlich und ruhig. Sie haben gemeinsam in einem Hotelzimmer übernachtet und der Angeklagte habe sorglos und ruhig bis zum Morgen geschlafen. Er habe zu Mittag Bier getrunken und heftig gebadet mit Appetit gegessen, habe aber auf der Rückfahrt nach War-

Berggrößerte Gefahr der Maul- und Klauenseuche

Neue Verordnung des Posener Wojewoden

Wegen der vergrößerten Gefahr des Uebergreifens der Maul- und Klauenseuche nach Polen hat der Posener Wojewode eine neue Verordnung herausgegeben, durch die der Sperrbezirk erheblich vergrößert wird. In den Bezirk wurden noch die ganzen Kreise Kempen, Rawitsch und Czarnikau, die ganzen Dorf- und Stadtgemeinden Koblyn, Krotoschin, Sulmierzycze und Jdun im Krotoschiner Kreis, die Dorfgemeinden Czarnylas, Granowice, Odoianow, Daniszyn, Przegodzice, Mikiat und Sierozewice Nowe, die Stadtgemeinden Mikiat und Odolanow im Kreise Ostrow, die in der Grenzzone gelegenen Teile der Kreise Kolmar, Lissa, Birnbaum, Neutomischel, Wollstein einbezogen.

Im ganzen Grenzgebiet der Kreise Kempen, Krotoschin, Ostrow und Rawitsch wird der Grenzverkehr mit Klauenvieh (Hornvieh, Schafe, Ziegen und Schweine), mit Teilen dieses Viehs, mit Vieherzeugnissen und Gegenständen eingestellt, die die Seuche verschleppen können (Krautfutter, Stroh, Kunstdünger usw.). Im Sperrbezirk ist es verboten, das Klauen-

vieh aus dem Bereich der Wirtschaft herauszulassen und Klauenviehmärkte abzuhalten, mit Ausnahme der von den Schlachthäusern veranstalteten Schlachtviehmärkten, die während der Zeit der Gefahr gewissen gesetzlichen Einschränkungen unterliegen. Ferner ist der Hausierhandel mit Klauen- und Kleinvieh und die Veranstaltung öffentlicher Schauen und Auftritte von Klauenvieh verboten.

Das Treiben des Klauenviehs auf gemeinsame Weideplätze und das Tränken dieses Viehs an gemeinsamen Tränkstätten ist nur nach Erlangung einer Genehmigung des Posener Wojewodschaftsamtes gestattet. Die Ausfuhr des genannten Viehs aus dem gefährdeten Bezirk ist verboten. Eine Genehmigung hierzu kann für die Kreise Czarnikau, Kempen, Krotoschin, Ostrow und Rawitsch lediglich das Posener Wojewodschaftsamt erteilen, für die übrigen Kreise der zuständige Starost. Die Ausfuhr von Klauenvieh nach anderen Wojewodschaften ist unbedingt verboten. Die Verordnung, die sofort in Kraft tritt, verpflichtet bis auf Widerruf.

Der Prozeß in Gdingen

Aussagen über den Wojewoden Kirtiklis — Abfällige Äußerung des Armeepiktors Gen. Bortnowski

Am Mittwoch brachte der Prozeß gegen den ehemaligen Starosten von Karthaus, Czarnocki, mehrere Sensationen. Zu Beginn des Tages wurde der höchste militärische Beamte von Pommerellen, Armeepiktors Gen. Bortnowski, vernommen. Dieser war von Marschall Smigly-Rydz vom Dienstgeheimnis befreit worden. Er erschien vor Gericht in voller Uniform und mit den Ehrenzeichen. Lediglich der letzte Teil seiner Aussagen wurde hinter verschlossenen Türen gemacht. Der Zeuge erklärte, er kenne den Angeklagten seit der frühesten Kindheit, als sie beide auf einer Schulbank gesessen hätten. Czarnocki habe sehr früh die Unabhängigkeitsarbeit zusammen mit dem heutigen Pariser Bolschewiker Zukasiewicz aufgenommen. Dabei sei er aus der 8. Gymnasialklasse entfernt und ins Gefängnis gebracht worden. Viele Jahre hat der Zeuge dann den Angeklagten nicht mehr gesehen und ihn erst wieder getroffen, als er Starost in Karthaus wurde. Czarnocki sei, so erklärte der Zeuge, einer der energiegeltesten Starosten gewesen und habe sich der besten Meinung erfreut. Die letzte Meinung über den Angeklagten habe er von Admiral Urzuz erhalten. Eine ähnliche Meinung habe auch der ehemalige Pommereller Wojewode Kirtiklis während seiner Amtstätigkeit über Czarnocki abgegeben. Man könne deshalb nicht verstehen, woher plötzlich die Meinungsänderung des Wojewoden komme. Er persönlich, so erklärte der Zeuge, sei der Ansicht, daß der Angeklagte ideell sehr hoch stehe und vor allem für den Staat arbeite. Was die dem Angeklagten zur Last gelegten Veruntreuungen anbelangt, so glaube er an die Aufrichtigkeit Czarnockis und nehme an, daß er gezwungen gewesen sei, Ersatzmittel im Kreisbudget für besondere Zwecke zu machen, über die er von seinem direkten Vorgesetzten, dem ehemaligen Pommereller Wojewoden Kirtiklis, Anordnungen erhielt.

Der Zeuge drückte dann seine Verwunderung darüber aus, daß der ehemalige Wojewode Kirtiklis ein Mensch sei, der die Verantwortung für seine Taten nicht auf sich nehmen wolle. Einen solchen Menschen nenne man im Militär auf Soldatenart einfach „...“.

Der Gerichtsvorsitzende machte den Zeugen auf die etwas sehr starke Bezeichnung aufmerksam. Der Zeuge erwiderte, daß die Bezeichnung

„...“ für einen Menschen ohne Grundjäger in der Armee als vollkommen normal gelte.

Als nächster Zeuge sagte der Sekretär des Regierungsblatts für den Kreis Karthaus, Jasinski, aus, der vor kurzem das Gefängnis verlassen hat, wo er eine zweijährige Strafe wegen unmoralischer Handlungen an Kindern im schulpflichtigen Alter verbüßt hat. Der Zeuge erklärte, er habe für politische Zwecke 300 Zloty monatlich erhalten. Das Geld sei ihm von Czarnocki eingehändigt worden, denn er auch Quittungen gegeben habe. Für politische Zwecke habe er etwa 1000 Zloty ausgegeben.

Als letzter Zeuge sagte der ehemalige Abgeordnete Lebinka darüber aus, ob der Wojewode Kirtiklis von dem Starosten eine ungeschickliche Verwendung der Fonds zu politischen Zwecken verlangt habe. Hierzu erklärte er:

„Mit Scham gebe ich zu, daß ich mich den Ungeklärtheiten des Wojewoden Kirtiklis zu wenig widersetzt habe. Die Starosten habe ich gewarnt, den ungeschicklichen Anordnungen Kirtiklis Folge zu leisten. Mit Kirtiklis hatte ich zweimal Auseinandersetzungen. Das eine Mal widerlegte ich mich dem Banditenüberfall auf das „Słowo Pomorskie“ in Thorn und das zweite Mal der ungeschicklichen Gefangenensetzung des Wojewodschaftssekretärs der Nationalen Partei.“

Allgemeine Landwirtschaj'sch'ung

Das Statistische Hauptamt schreitet zur Verwirklichung der allgemeinen Landwirtschaftszählung, die große Bedeutung für die Wissenschaft, die landwirtschaftlichen Organisationen und die Festlegung von Richtlinien für die Landwirtschaftspolitik besitzt.

Der Direktor des Statistischen Hauptamtes hat eine besondere Kommission für die Vorbereitungsarbeiten ins Leben gerufen, die mit dem Landwirtschaftsministerium in ständiger Verbindung stehen wird.

Nach Beendigung dieser Vorbereitungsarbeiten wird sich das Statistische Hauptamt an alle interessierten Institutionen und Personen mit der Bitte um Mitarbeit wenden.

Bürgermeisterwahl in Mogilno

Rehabilitierung eines Stadtverordneten

Wie bereits mitgeteilt, fand hier am Dienstag, 14. Dezember, um 7.30 Uhr abends eine Stadtverordnetenversammlung statt, zu welcher 14 Stadtverordnete und vier Magistratsmitglieder erschienen waren und auf der die Bürgermeisterwahl vorgenommen wurde. Unsere Stadt besitzt seit 1 1/2 Jahren keinen Bürgermeister, so daß die Amtsgeschäfte von dem Vizebürgermeister Dampfmaschinenbesitzer Roman Giezel, geführt werden, der auch diese Versammlung eröffnete und ein Schreiben des Kreisstarosten Zentkeler verlas. Da die seinerzeit vollzogene Wahl des Banddirektors Andrzejewski nicht bestätigt wurde, mußte heute eine zweite Wahl vorgenommen werden. Zu Beginn derselben wählte man einstimmig den Schulleiter Grylewicz zum Wahlvorstehen, welcher die Stadtverordneten Szymtowiak und Andrzejewski zu Beisitzern berief. Nachdem die Wahlordnung und die Namen der 28 Kandidaten für den Bürgermeisterposten verlesen waren, wurde die Wahl durch Zettel vollzogen. Die 14 Stimmlisten der Stadtverordneten verteilten sich nur auf zwei Kandidaten, und zwar erhielt der ehem. Bürgermeister von Mroschyn Czestaw Degler,

wohnhaft in Szwarczow, ul. Sw. Andrzeja, neun Stimmen und der ehem. Bürgermeister Szostak in Bentschen vier Stimmen. Ein Zettel wurde leer abgegeben. Somit wurde erstgenannter Kandidat mit Stimmenmehrheit zum Bürgermeister gewählt. Die Wahl nahm einen ruhigen Verlauf. In der Stadt kreist das Gerücht, daß gegen diese Wahl aus bestimmten Gründen Protest erhoben werden soll, um zu erreichen, daß ein kommissarischer Bürgermeister eingesetzt wird.

Im vergangenen und laufenden Jahre wurde innerhalb der Stadtverordnetenversammlung gegen den Stadtverordneten Fabrikbesitzer Jan Paprotny auf Grund einer in einer Danziger Zeitung erschienenen Anzeige ein Kampf geführt. Paprotny wurde damals seines Amtes enthoben, worauf er beim Wojewodschaftsamt Berufung einlegte. Dieses hat nunmehr die gegen Paprotny zu Unrecht erhobenen Anschuldigungen zurückgewiesen und die Wiedereinsetzung desselben in das Mogilnoer Stadtparlament angeordnet, was durch Schreiben vom 30. November bzw. 9. Dezember d. J. geschehen ist.

Ostrów (Ostrowo) Entmündigungsprozeß gegen Fürst Radziwill

Vor dem Ostrower Bürgergericht begann gestern der Entmündigungsprozeß gegen den Fürsten Michal Radziwill. Der Antrag auf Entmündigung ist von den Familienmitgliedern des Fürsten, und zwar dem Bruder Fürst Janusz Radziwill, seinem Neffen Fürst Michal Radziwill aus Naglowice und der Gräfin Leonine Skorzewska, eingbracht worden. Sensation rief der Umstand hervor, daß der Prozeß hinter verschlossenen Türen geführt wird. Den Vorsitz führt Richter Gonczewicz, die Verteidigung hat Rechtsanwalt Riezynski übernommen, während die Familie des Fürsten von Rechtsanwalt Dembiński aus Posen vertreten wird.

Von Amts wegen nimmt an der Verhandlung Staatsanwalt Damma teil, der auf besonderen Wunsch des Justizministeriums den Entmündigungsantrag unterstützt. Diese Anordnung soll im öffentlichen Interesse erfolgt sein. Am ersten Verhandlungstage wurden drei Zeugen vernommen, die von der Familie gestellt wurden.

Postverkehr am Goldenen Sonntag. Am kommenden Sonntag, dem 19. Dezember, sind die Schalter des Postamtes von 9 bis 11 Uhr vormittags und von 15 bis 19 Uhr nachmittags geöffnet.

Forstleule — 15 000 Morgen Wald werden abgeholzt

In den Forsten von Daniszyn hat sich die Forstleule (Panolis pimperda) bemerkbar gemacht, dessen grüne Raupen zu den schlimmsten Forstschädlingen zählen. Die Waldbehörde hat sich deshalb entschlossen, bei Kamionka 15 000 Morgen Wald abzuholzen, um dem Verbreiten des Schädlings Einhalt zu gebieten.

Es besteht auch die Absicht, das vorhandene Sägewerk weiter auszubauen bzw. zum Bau eines neuen bei Kamionka zu schreiben. Die Ausrodung hat bereits begonnen.

Kalisz (Kalisz) 17-jähriger erschlägt mit Hilfe der Mutter den Vater

Im Dorfe Duschow, Kreis Kalisz, wurde der 68 Jahre alte Wojciech Marucha von seinem 17 Jahre alten Sohn ermordet. Nach einem kurzen Wortgefecht hielt die Frau den Greis an den Händen fest, worauf ihm der Sohn mit einem Knüttel einen Schlag auf den Kopf versetzte. Mutter und Sohn mißhandelten dann den Greis solange, bis er starb. Die Leiche trugen sie hinter die Scheune und legten neben diese eine Dunggabel, um einen Ueberfall vor-

zutäuschen. Von der Polizei ins Kreuzverhör genommen, gestanden sie aber die Tat ein. Sie wurden ins Gefängnis eingeliefert.

Leszno (Lissa) Mit dem Messer gegen die Braut

Mit dem Messer gegen die Braut. Vor dem hiesigen Außenamt des Posener Landgerichts hatte sich ein gewisser Anton Walczewski aus Moraczewo zu verantworten. W. hatte in Lissa eine Braut, bei der er auch eine ganze Zeit hindurch wohnte, weil er arbeitslos geworden war. Schließlich kam es aber zu einem Bruch des Verhältnisses und die Braut hat den W. aus der Wohnung hinausgewiesen. Nach zwei Tagen kam er jedoch zurück und als das Mädchen weiterhin auf einer Trennung bestand, nahm W. ein Messer und brachte dem Mädchen eine ganze Reihe lebensgefährlicher Stiche bei. W. wurde in Haft genommen und hat dann später im Gefängnis versucht, Selbstmord zu begehen, indem er eine Anzahl verschiedener Metallstücke, wie Rösselsteile usw. verschluckte. Er wurde aber operiert und genas. Nun hatte er sich wegen der Messerstecherei vor Gericht zu verantworten, das ihn zu einer Gefängnisstrafe von 12 Monaten verurteilte.

Brodnica (Strasbourg) Ein Wagen wird von einem Güterzug überfahren

Ein schwerer Unfall ereignete sich auf der Eisenbahnstrecke zwischen Strasbourg-Lama-brodzka. Der 55 Jahre alte Besitzer einer 150 Morgen großen Landwirtschaft Marcin Redziorski aus Groß Gienbozel hiesigen Kreises war mit einem Einpänner-Fuhrwerk auf dem Wege zur Stadt. Auf dem Wagen befanden sich außer ihm Frau Woznicz und Herr Gruzlewski aus demselben Dorfe. Vor der Bahnüberfahrt, etwa zwei Kilometer vor Strasbourg, machte R. halt, um einen heran-nahenden Güterzug vorbeizulassen. Vor der herannahenden Lokomotive scheute das Pferd und zog den Wagen mit sich auf das Gleis, wo er von der Lokomotive erfasst wurde. R. geriet hierbei unter die Räder des Zuges und wurde auf der Stelle getötet. Die Frau wurde in den Graben geschleudert und erlitt allgemeine Verletzungen, so daß sie in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Der dritte Mitfahrer war rechtzeitig abgesprungen und kam mit dem Schrecken davon.

Wejherowo (Neustadt) Geperzte Ausfuhr von Vieh

Geperzte Ausfuhr von Vieh. Wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Deutschland an der polnischen Grenze ist die Ausfuhr von Vieh von Polen nach Danzig vom 14. Dezember an gesperrt.

und große Verbrechen, der Muttermord ist sehr selten.

„Ich habe die beiden erschlagenen Frauen gesehen, ich kann sie Ihnen, meine Herren Richter, nicht mehr zeigen, aber es war ein Anblick, der verfolgt meine Seele durch alle Tage und Nächte, es war ein Anblick, den ich bis an das Ende meines Lebens nicht vergessen werde.“ Die arme Mutter, sie hatte dem Jungen alles gegeben, was sie erarbeitet hatte. Sie besaß in ihrer bescheidenen Schlafkammer nur seine Bilder und seine Briefe als den einzigen Schatz. Noch in der Mordnacht hatte sie, bevor ihr Sohn kam, als er sich schon mit den Mordgedanken im Eishald umhertrieb, zwei Briefe geschrieben, einen an die Verwandten und einen an ihren Sohn. Sie drückte ihn an ihr Herz, aber er, anstatt die verarbeiteten, sorgenden Mutterhände zu küssen, er drückte das Mordheil, das dort auf dem Tische liegt, an sein Herz, die Mutterlieb war ihm nichts, er hatte nur die Geldkassette im Sinn, die sein Brotgeber und Wohlthäter besaß.

Er ist zu jung? 18 Jahre! Gewiß! Aber alle waren wir einmal jung, und die Jugendkonflikte werden ja immer wieder von der Jugend überwunden werden müssen, sonst müßte ja jeder Jugendliche zum Verbrecher werden. Es gibt viele jugendliche Heilige mit der

Strahlenkrone um den Kopf, es gibt viele jugendliche Helden mit dem Lorbeer um die Stirn. Es gibt so jugendliche Muttermörder kaum. Darum gibt es auch nur eine einzige Strafe für dieses Verbrechen: Den Tod.

Worte der Verteidigung

Die beiden Offizialverteidiger, Rechtsanwalt Piekarski und Schroeder, sind bemüht, in ihren Ausführungen die Jugend des Angeklagten als Entschuldigungsmoment anzuführen, sie erklären, daß seine uneheliche Geburt ihn schwer bedrückt habe, da er sich als ausgestoßen und überflüssig vorgekommen sei. Er sei ein Kriegerkind, aus Versehen auf die Welt gekommen, er sei noch nicht vorbestraft. Das hohe Gericht möge mildernde Umstände walten lassen und ihn nicht zur Todesstrafe verurteilen, sondern ihm Gelegenheit geben, in lebenslänglicher Haft die furchtbare Tat zu bereuen.

Das Gericht zog sich zur Beratung zurück.

Das Urteil

Die Minuten schlichen, die Uhr scheint stillstehen. Eine und eine halbe Stunde berät das Gericht. Im Saal liegt eine atemlose Stille. Der Angeklagte sitzt auf seinem Platz,

er spricht unbefangen mit dem Verteidiger und sieht sich im Saal um. Dann wird der Bann endlich gebrochen. Der Staatsanwalt erscheint wieder und nimmt auf seinem Stuhl Platz. Ein scharfes Klingelzeichen, und schließlich öffnet sich die schwere Eidentür. Der vor-sitzende Richter mit der breiten goldenen Kette nimmt mit seinen Richtern Platz. Stehend hören alle Anwesenden das Urteil an:

Der Angeklagte wird des Muttermordes und des Mordes für schuldig befunden und zum Tode durch den Strang verurteilt. Für den Raub der Kassette erhält er eine Zusatzstrafe von drei Jahren Gefängnis. Außerdem werden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte für immer aberkannt. Die Kosten des Verfahrens trägt die Staatskasse.

Das Gericht beschließt ferner die Herausgabe der Stahlkassette und der Handtasche sowie des Sparkassenbuchs von der PBD in Höhe von 17 000 Zloty an Herrn Jakob Czarnikau. Das Mordheil wird beschlagnahmt. Die übrigen Habseligkeiten gehören dem Angeklagten.

In der Begründung des Urteils gibt der Vorsitzende Dr. Stachowski noch einmal in klarer Folge einen Ueberblick über die Mordtat. Mildernde Umstände habe das Gericht überhaupt nicht angenommen, da nur belastende Momente zu finden seien. Der

grösste nur bei Spezial-Hut-Geschäft m. Werk-statt seit 28 Jahren am Platz.

Hüte

Auswahl Tomasek

oczlowa 9.

Angeklagte empfinde keine Reue, er habe außer-dem in seiner Verteidigung heute versucht, das Gericht zu täuschen und sich auszuweiden. Seiner ersten Aussage sei darum allein Glaube geschenkt worden, in der die planmäßige Mordvorbereitung bis zur Tat zugegeben ist. Der einzig mildernde Umstand, er sei noch nicht vorbestraft, sei gar kein mildernder Umstand, denn mit 18 Jahren braucht ja noch kein Mensch vorbestraft zu sein.

Gegen das Urteil steht dem Angeklagten die Berufung innerhalb von drei Tagen zu. Die Begründung der Berufung muß sieben Tage nach Urteilszustellung erfolgen. Die Verhandlung ist beendet.

Der Angeklagte hörte das Urteil vollkommen unbewegt an, und als er wieder abgeführt wurde, da ging ein lächelndes Zucken über sein Gesicht, das er sofort wieder verschwinden ließ, als er sah, wie die Menschenmenge ihm empört entgegenblickte.

Erleichterungen bei Lösung von Patenten für das Jahr 1938

(Schluss.)

Alle Handwerksbetriebe wie Tischlereien, Schlossereien, Möbelfabriken, Klempnereien, Dachdeckereien, ferner Fuhrwerkereien usw. (Abt. 19 des Tarifs) lösen ein:

- 1. ein Gewerbepatent 2. Kategorie, wenn sie höchstens 1250 Arbeiter beschäftigen,
2. ein Patent 3. Kategorie, wenn sie höchstens 625 Arbeiter beschäftigen,
3. ein Patent 4. Kategorie, wenn sie sowohl bei Handbetrieb als auch bei mechanischem Antrieb höchstens 250 Arbeiter beschäftigen,
4. ein Patent 5. Kategorie, wenn sie a) bei Handbetrieb höchstens 100 Arbeiter, b) bei mechanischem Antrieb höchstens 50 Arbeiter beschäftigen,
5. ein Patent 6. Kategorie, wenn sie a) bei Handbetrieb höchstens 25 Arbeiter, b) bei mechanischem Antrieb 15 Arbeiter beschäftigen,
6. ein Patent 7. Kategorie, wenn sie a) bei Handbetrieb höchstens 12, b) bei mechanischem Antrieb höchstens 10 Arbeiter beschäftigen.

II. Erleichterungen auf Antrag.

Auf Grund von individuellen Anträgen können:

- 1. Die Finanzämter gestatten, dass a) die Unternehmen, die von den in Teil I des Rundschreibens von Amts wegen vorgesehenen Erleichterungen wegen höheren Umsatzes keinen Gebrauch machen können, ein Patent 4. Kategorie oder ein Halbjahrespateat 3. Kategorie statt des gesetzlichen Patents 3. Kategorie sowie ein Halbjahrespateat 4. Kategorie statt des Jahrespatents 4. Kategorie auslösen sowie bei Neugründungen von Unternehmen in den Jahren 1937 oder 1938.

Beispiel 1. Ein Kolonialwarengeschäft, das gesetzlich ein Handelspatent 3. Kategorie auskaufen müsste, hat im Jahre 1936 einen Umsatz von 14000 Zloty (also unter 15000) erzielt. Das Unternehmen braucht ohne Antrag ein Patent 4. Kategorie auszukufen. Wenn dasselbe Unternehmen einen Umsatz von 16000 Zloty (also über 15000) erzielt hätte, dann muss zum Auskauf eines Patents 4. Kategorie ein Antrag gestellt werden.

Beispiel 2. Ein kleines Unternehmen, das grundsätzlich ein Patent 4. Kategorie haben muss, hat im Jahre 1936 einen Umsatz von 4000 Zloty (also unter 5000) erzielt. Das Unternehmen kauft jetzt ein Halbjahrespateat 4. Kategorie ohne besonderen Antrag aus. Wenn das Unternehmen im Jahre 1936 einen Umsatz von 6000 Zloty (also über 5000) erzielt hätte, muss zum Auskauf eines Halbjahrespateats 4. Kategorie ein Antrag gestellt werden.

b) Leihbüchereien in Ortschaften der 1. Klasse auf Grund eines Handelspatents der 4. Kategorie geführt werden, sofern die Höhe des für das Jahr 1936 festgesetzten bzw. des im Jahre 1937 erzielten oder in neuentstandenen Unternehmen die Höhe des im Jahre 1938 voraussichtlich erzielbaren Umsatzes 5000 Zloty nicht übersteigt,

c) kleine Handelsbetriebe ohne Patent geführt werden, sofern der für das Jahr 1936 festgesetzte Umsatz, der im Jahre 1937 erzielte Umsatz oder bei Neugründungen voraussichtlich erzielbare Umsatz 2000 Zloty nicht übersteigt,

d) die unter E. aufgeführten Gewerbeunternehmen und Handwerksbetriebe der 6. und 7. Kategorie während eines Zeitraums von höchstens 60 Tagen mehr Arbeiter beschäftigen, als auf Grund dieses Rundschreibens gestattet ist, und zwar können Unternehmen der 6. Kategorie bei Handbetrieb höchstens 5 Arbeiter und bei mechanischem Antrieb höchstens 3 Arbeiter, dagegen Unternehmen der 7. Kategorie bei Handbetrieb höchstens 3 Arbeiter, bei mechanischem Antrieb höchstens 2 Arbeiter mehr beschäftigen als die festgesetzte Höchstgrenze,

2. die Finanzkammern (Izby Skarbowe) Erleichterungen zuerkennen, die in Teil I des Rundschreibens nicht vorgesehen sind und die den Zuständigkeitsbereich der Finanzämter übersteigen.

Die Finanzämter können entweder auf Antrag oder von Amts wegen bei der Durchführung von Revisionen gestatten, dass Handwerksbetriebe und Fuhrwerkereien, in denen der Inhaber allein arbeitet, ohne Patent geführt werden bzw. auf Grund eines Halbjahrespateats der 8. Kategorie.

Die in Teil 2 dieses Rundschreibens vorgesehenen Anträge um Erleichterungen beim Auskauf von Patenten müssen bis spätestens 31. Dezember 1937 eingereicht werden. Die Anträge sind an das zuständige Finanzamt zu richten. Unternehmen, die im Jahre 1938 neu entstehen, müssen die Anträge innerhalb von 14 Tagen nach der Neugründung des Geschäfts einreichen. Die Finanzkammern sind verpflichtet, bis zum 1. Mai 1938, die Finanzämter bis zum 1. April 1938, die Entscheidung zu treffen. Anträge von Unternehmen, die im

Jahr: 1938 neu entstehen, müssen die Finanzkammern innerhalb von 10 Wochen und die Finanzämter innerhalb von 8 Wochen nach Einreichung entscheiden. Wird innerhalb der angegebenen Fristen die Entscheidung nicht gefällt, so gilt der Antrag als vollkommen berücksichtigt, sofern für die Erledigung die Finanzkammer zuständig ist, sofern es sich um die Zuständigkeit der Finanzämter handelt, gilt die im Teil 2 dieses Rundschreibens vorgesehene Erleichterung als gewährt. Nach dem 31. Dezember 1937 eingereichte Anträge werden nicht berücksichtigt.

Zu erwähnen wäre noch, dass Rundschreiben gestattet von Amts wegen, dass Unternehmen in kleineren Ortschaften, u.a. der Stadt Mewe (Gniez) in Pommerellen und Adelnau (Odołanów) in der Wojewodschaft Posen, Patente zu Preisen der 4. Ortsklasse anstatt der 3. auskaufen.

Bemerkungen zu vorliegendem Rundschreiben.

- 1. Als Umsatz, der die Grundlage zur Erlangung der Erleichterung darstellt, gilt: a) in Unternehmen, die die Gewbesteuer in Form der Pauschalsteuer entrichten (Verfügung des Finanzministers vom 10. Februar 1936, Dz. U. R. P. Nr. 10, Pos. 98),

Table with 4 columns: nach Gruppe, die Summe von Zloty, 1 300, 2 000, 3 000, 4 000, 5 000, 6 000, 7 000, 8 000, 9 000, 10 000, 12 000, 14 000, 16 000, 18 000, 20 000, 23 000, 26 000, 29 000, 32 000, 35 000, 38 000, 41 000, 44 000, 47 000, 50 000

wobei der Umsatz aus dem Verkauf von Waren, die der vereinfachten (scalony podatek) Umsatzsteuer unterliegen, nicht gerechnet wird,

b) in den übrigen Unternehmen, wenn das Handelsobjekt Artikel sind, die der kumulierten Steuer unterliegen (podatek scalony) — die gesamte Bruttoeinnahme

des Jahres 1936, die aus dem Verkauf von Waren jeder Art erzielt werden: in Unternehmen, die Erzeugnisse des Tabak- und Spiritusmonopols führen und in Grosshandlungen der Erzeugnisse des Salzmonopols wird als Umsatz die Differenz zwischen dem vom Monopol erhobenen Einkaufs- und dem von ihm festgesetzten Verkaufspreis angegeben.

2. In neu entstandenen (1937 und 1938) und in bestehenden Handelsunternehmen muss der Umsatz, der der kumulierten Steuer unterliegt — falls die Steuerämter nicht im Besitz entsprechender Unterlagen sind — auf Grund der Handelsbücher, sofern solche geführt werden, oder auf Grund der Einschätzung der Finanzämter evtl. unter Beteiligung von Sachverständigen, festgestellt werden.

3. Interne Umsätze (Art. V, Abs. 2 des Gesetzes über die staatliche Gewbesteuer) werden nicht zu dem Gesamtumsatz des Unternehmens hinzugerechnet, so dass als Grundlage nur der nach aussen hin getätigte Umsatz zur Erreichung der Vergünstigung für das Jahr 1938 massgebend ist.

4. Die Vergünstigung von Amts wegen (Teil I des Rundschreibens) steht denjenigen Unternehmen zu, denen der Steuerzettel für das Jahr 1936 vor dem 31. Dezember 1937 zugestellt worden ist. Ist der Umsatzsteuerzettel bis zu diesem Termin nicht zugestellt worden, so steht dem Unternehmen die Erleichterung nicht von Amts wegen zu, sondern kann nur auf Grund eines individuellen Antrages erteilt werden.

5. Die Ueberführung des Unternehmens von einer Strasse auf eine andere innerhalb desselben Orts und ein Wechsel des Besitzers schliesst die Erlangung der Erleichterung für das Jahr 1938 nicht aus, wenn das Unternehmen im selben Rahmen weitergeführt wird.

6. Steuerzahler, die ausser dem Verkauf von Eigenzeugnissen direkt von der Produktionsstätte aus auch fremde Waren führen, können ebenfalls von den Erleichterungen für das Jahr 1938 Gebrauch machen, wobei zur Erlangung der Erleichterung der gesamte Umsatz der aus dem Verkauf der Waren eigener und fremder Erzeugung herrührt, massgebend ist.

7. Kommissionsunternehmen und Handelsvermittlungen, die in Verbindung mit Warenhandel auf Grund eines einzigen Gewerbespatentes geführt werden, können Erleichterungen nur von den Finanzkammern auf Grund besonderer Anträge erlangen.

8. Um Missverständnissen vorzubeugen, ob das Unternehmen in der 2. Hälfte des Jahres 1938 entstanden ist, oder ob es auf Grund eines Halbjahrespateats geführt wird, ist auf der Deklaration ein entsprechender Vermerk zu machen.

Der Ausweis der Bank Polski

Im ersten Dezemberdrittel stieg der Goldvorrat der Bank Polski um 0,4 auf 434,3 Millionen Zloty, und der Stand der Auslandsgelder und Devisen um 2,3 auf 37,7 Millionen Zloty. Die Summe der ausgenutzten Kredite verringerte sich um 28,7 auf 621,7 Millionen Zloty, wobei das Wechselportefeuille um 16,2 auf 557,4 Millionen Zloty, das Portefeuille der diskontierten Schatzscheine um 5,5 auf 40,1 Millionen Zloty und die durch Pfand gesicherten Anleihen um 7,0 auf 24,2 Millionen Zloty zurückgingen. Der Vorrat an polnischen Silber- und Scheidemünzen stieg um 2,3 auf 38,1 Millionen Zloty. Andere Aktiva vergrösserten sich um 2,8 auf 258,7 Millionen Zloty, während andere Passiva um 8,6 auf 190,2 Millionen Zloty zurückgingen. Die sofort zahlbaren Verpflichtungen wurden um 7,9 Millionen Zloty grösser und betragen 331,7 Millionen Zloty. Der Banknotenumsatz verringerte sich um 20,4 auf 1013,6 Millionen Zloty. Die Golddeckung betrug 34,88 Prozent.

14-14.50, Winterraps 55-57, Winterrüben 51 bis 52, blauer Mohr 75-78, Leinsamen 45-48, Senf 33-37, Weissklee 180-210, Kartoffelflocken 16-16.50, Trockenschrot 8 bis 8.50, Leinkuchen 22.25-22.50, Rapskuchen 19.75 bis 20.00, Sojaschrot 24.50-25, Netzeheu 8.50 bis 9.50. Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz beträgt 1106 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 257, Weizen 169, Hafer 105, Gerste 169, Roggenmehl 30, Weizenmehl 56, Roggenkleie 60, Gerstenkleie 10, Stroh 40 t.

Posen, 16. Dezember 1937. Amtl. Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Table with columns: Umsätze, Richtpreise, and various grain prices like Roggen, Weizen, Braugerste, etc.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 16. Dezember 1937.

Table listing various securities like 5% Staatl. Konvert.-Anleihe, 4% Prämien-Dollar-Anleihe, etc.

Warschauer Börse

Warschau, 15. Dezember 1937.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren fest, in den Privatpapieren schwächer.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 76.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. 74.75, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 84.75, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. Serie III 40.25-40.75, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 62.25-62.50-61.00 bis 61.25, 5prozentige Staatl. Konv.-Anleihe 1924 64.00, 4 1/2prozentige Staatl. Innen-Anleihe 1937 59.75-59.88-59.50, 7proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Polny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Polny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.-VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.-III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94.00, 5prozentige Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landes-

wirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.-III. und III. n. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 4 1/2proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 58.25 bis 59.00, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 66.50-67, 4 1/2proz. L. Z. Pozn. Ziem. Kred. Serie L 58.88, 4 1/2proz. L. Z. Pozn. Ziem. Kred. Serie K 58.25, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 199 59.75-60.00, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Petrikau 1933 56.00, VII. 5 1/2proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 60.50-60.75.

Amtliche Devisenkurse

Table with columns: 15.12, 15.12, 14.12, 14.12 and rows for various cities like Amsterdam, Berlin, Brüssel, etc.

1 Gramm Feingold = 5.9244 Zl.

Aktien: Tendenz — fest. Notiert wurden: Bank Polski 108.25, Wegiel 26.25-26.50, Lilpop 60.00-61.00, Norblin 65.50, Ostrowiec Serie B 48.75-50.00, Starachowice 31.05-32.00, Haberbusch 43.00.

Getreide-Märkte

Bromberg, 15. Dezember. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 60 Tonnen zu 22.40, 15 Tonnen zu 22.20, 30 Tonnen zu 22.10, Hafer 15 Tonnen zu 20 Zl. Richtpreise: Roggen 22 bis 22.25, Standardweizen I 27-27.25, Standardweizen II 26 bis 26.25, Gerste 18-18.25, Braugerste 20.25-21, Hafer 20-20.50, Roggenmehl 65% 31.25-31.75, Schrotmehl 26.75-27.75, Weizenmehl 65% 41 bis 42, Weizenschrotmehl 34.75-35.25, Roggenkleie 15.25-15.50, Weizenkleie grob 16.25-16.75, mittel 15.25-15.75, fein 15.75-16.25, Gerstenkleie 15.50-16, Viktoriaerbsen 24-26, Folgererbsen 23.50-25.50, Wicken 18-19, Peluschken 18 bis 19, Blaulupinen 13-13.50, Gelblupinen

Stimmung: ruhig. Gesamtumsatz: 2376.3 t, davon Roggen 509, Weizen 222, Gerste 80, Hafer 105 t.

Warschau, 15. Dezember. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 29 bis 29.50, Sammelweizen 28.50-29, Standardroggen I 23.50-24.25, Standardhafer I 22-22.75, Standardhafer II 20.25-21, Braugerste 21.75-22.25, Standardgerste I 19.75 bis 20, Standardgerste II 19.25-19.50, Standardgerste III 18.75-19.25, Felderbsen 27-28, Viktoriaerbsen 29-31, Blaulupinen 14.50-15, Gelblupinen 15.25-15.75, Winterraps 57.50 bis 58.50, Sommerraps 55.50-56.50, Winter- und Sommerrüben 53.50 bis 54.50, Senf 35-40, Leinsamen 90% 46.50 bis 47, Rotklee roh 95 bis 105, Rotklee gereinigt 97% 120 bis 130, Weissklee roh 190 bis 210, Weissklee gereinigt 97% 220-240, blauer Mohr 81-83, engereinigtes Raygras 95-90% 70-80, Weizenmehlisches Raygras 95-90% 70-80, Weizenmehlisches 41-42, Schrotmehl 95% 25.75-26.75, Weizenkleie grob 17.25-17.75, fein und mittel 15.50 bis 16, Roggenkleie 14.75-15.25, Gerstenkleie 14-14.50, Leinkuchen 21-21.50, Rapskuchen 18.25 bis 18.75, Sonnenblumenkuchen 40/42% 20.50-21, Sojaschrot 24-24.50, Speisekartoffeln 3.75-4.25, Fabrikkartoffeln 18% 3-3.25. Der Gesamtumsatz beträgt 2383 t, davon Roggen 850 t. Stimmung: ruhig.

Posener Butternotierung vom 16. Dez. 1937.

Festgesetzt durch die Westpolnischen Molkereizentralen. Grosshandelspreise: Exportbutter, Standard 3.75 Zl. pro kg ab Lager Poznań (3.70 Zl. pro kg ab Molkerei), Inlandsbutter: I. Qualität 3.60 Zl., II. Qualität 3.50 Zl. pro kg. Kleinverkaufspreise 3.80-4.00 Zl. pro kg.

Das Weihnachtsgebäck



mit
Dr. OETKER'S
"Backin"
und Pfefferkuchengewürz

Trauben-Weine

für Wiederverkäufer
hohe Rabatte

Nyka & Postuszny, Poznań

Wrocławska 33/34. Tel. 1194.
Weingroßhandlung. Gegr. 1868.

Sie werden Wert darauf legen, daß
**Ihre Anzeige für unsere
nächste Sonntagsausgabe**

gut gesetzt wird. Geben Sie uns des-
halb den Text schon am Freitag!

Anzeigenschluss:
Sonnabend, vorm. 10 Uhr



BETWASCHE

in grosser Auswahl zu billigsten Preisen

J. Schubert, Poznań

Hauptgeschäft: Abteilung:
St. Rynek 76 ul. Nowa 10
gegenüb. d. Hauptwache neb. d. Stadtparkasse
Telefon 1008 Telefon 1758

Im Zeichen der Freude

steht Advent. Wer hilft, die Hungrigen sätti-
gen, den Heimatlosen ein Heim schaffen, der
Bernahtlässigen Liebe erweisen? Wir er-
bitten um der Not der Kinder willen Lebens-
mittel, Kleidungsstücke, Geld.

Posen-Poznań, im Advent 1937.
Stef. Czarnieckiego 5.

Das Kinderheim
des Evangelischen Erziehungsvereins.
Pf. Schwerdtfeger. Schw. Marie Schmidt.

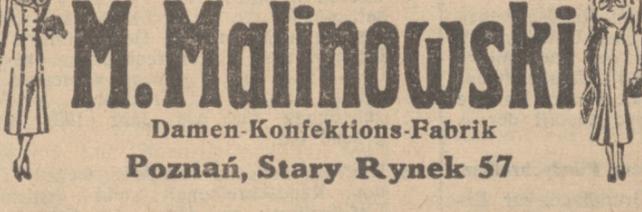


LEDERWAREN

Damen'saschen, Schirme, Aktenmappen
WIKTOR CZYSZ
Poznań, Szkolna 11. Tel. 19-75, 55-38.
gegenüber dem Stadt Krankenhaus

Praktische Weihnachts-Geschenke

Röcke, Strickjacken
Blusen, Morgenröcke
Kleider Mäntel
Kinder - Bekleidung
empfiehlt zu herabgesetzten Preisen



M. Malinowski
Damen-Konfektions-Fabrik
Poznań, Stary Rynek 57

Möbl. Zimmer
in Nähe der Universität
für eine oder zwei Personen.
Staroboma 11, B. 5.

Möbel



Polstermöbel
Einzelmöbel
E. & F. Hillert
Möbelfabrik
Hilf. E. Hillert, Tapeziermeister
F. Hillert, Tischlermeister
Poznań
ul. Siroma 23
Telefon 72-23.

Juwelen

Gold- und
Silberwaren
Uhren

W. SZULC

Plac Wolności 5 Gegr. 1873



DEZEMBER
19
Sonntag

Am goldenen Sonntag

sind alle Geschäfte nachmittags
geöffnet. Dieser geschäftsoffene
Sonntag muß den Verkaufsrekord
des Jahres bringen. Weisen Sie
durch Anzeigen im „Posener
Tageblatt“ auf Ihr Geschäft
hin. In den letzten Tagen vor
dem Fest sind die Anzeigen im
„Posener Tageblatt“ von
jedem beachtete Wegweiser zum
vorteilhaften Einkauf.

Rundholz
Kiefer, Esche, Eiche,
Erle, Grubenholz
kauft jedes Quantum zu Höchstpreisen. Offerten
Kalisz, Skrytka Pocztowa (Postschliessfach 255)

Weihnachtswunsch
Wünsche Herrn in gu-
ter Position, im Alter:
von 40-45 Jahren zw
Heirat
ennenzulernen Land-
wirt bevorzugt. (Witwei
nicht ausgeschlossen). —
Vermögen u. Ausstattg.
vorhanden. Gefl. Zu-
schriften bitte zu richter.
an die Geschäftsst. dieser
Zeitung Poznań 3 unter
N. K. 4024.



Erbedont
MUNDWASSER-ZAHNPULVER
ZAHNPASTA
R. Barcikowski S. A. Poznań

Fa. W. Rothe - Leszno

Inh.: Herbert Hübler, Rynek 21
Praktische Geschenke von bleibendem Wert:
Damen-Uhren
Steinringe
Steinanhänger
Ohringe
Armbänder
Moderne Wecker
und Tischuhren
Herren-Uhren
Siegelringe
Zigaretten-Etuis
Zigaretten-Spitzen
Eschenbecher
Bleistifte
Manschettenknöpfe
sowie
Besteckteile, Brotkörbe und Schalen in allen Preislagen.

Getreidefahmann
47 Jahre alt, 12 Jahre
Ban.fach, vertr. mit Buch-
führung Büroarbeiten,
Korrespondenz, perfekt
Deutsch Polnisch i. Wort
und Schrift. Gute fran-
zösische Sprachkenntnisse
ucht
Stellung
Off. u. 4005 an die Ge-
schäftsstelle dieser Ztg.
Poznań 3.

Kaufe altes
Gold und Silber
Silbergeld goldene Käse,
Uhren und Goldschmuck
G. DILL
ul. Pocztowa 1.

**Als Leiter der 2klass. Deutschen
Privat-Handelschule in Bielsko**
(Bielsko), wird eine kommerziell und pädagogisch
gebildete Herrschaft mit deutscher
Muttersprache gesucht, die den gesetzlichen Bestim-
mungen vom 11. 3. und 21. 10. 1932 entspricht und
die polnische Sprache vollkommen beherrscht. Aus-
führliche Angebote mit Angabe des Lebenslaufes
und der Gehaltsansprüche an die Direktion der
„Deutschen Privat-Handelschule in Bielsko,
Wyplachtiego 5“ zu richten.

Anzeigen kurbeln
die Wirtschaft an!



Das schönste Weihnachtsgeschenk
ein Radio-Apparat
von der Firma
Zygmunt Kolasz, Poznań, św. Marcin 45a
gegenüber dem Hotel Continental. Tel. 26-28

Das praktische
Weihnachtsgeschenk-
ein Kalender für 1938
N. S. Kalender
Kunst-Kalender
Postkarten-Kalender
Jagd-Kalender
Natur-Kalender
Advents-Kalender
Kinder-Kalender
Mal-Kalender
in grosser Auswahl
KOSMOS - BUCHHANDLUNG
Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.
Telefon 6589.



Auf jeden Weihnachtstisch gehört ein Buch

Besuchen Sie unsere Weihnachts-Bücherschau

Kosmos-Buchhandlung, Poznań 3, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.
Am Sonntag, dem 19. Dezember geöffnet von 13 bis 18 Uhr.

